

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. umf. Organ vielfach. Beilagen. Schriftleitung: G. Wäckerhose & Verlagsbuchhandlung Nr. 2405, 2407, 2505. Persönliche Zustellungserteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Anwerbsamt eingetragener Berufsgruppen ist nach dem Adressbuch beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, mindestens 2,30 RM. für Aboloten mindestens 0,50 RM. Subskriptionspreis 2,50 RM. durch Vorbestellen ausserhalb 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelverkauf 15 Pf. im Einzelumsatz und 10 Pf. im Bestellanteil der Mitarbeiter. Hauptvertriebsstelle: G. Wäckerhose & Partner 2405, 2407, 2505. Verlagsdruckerei 2411, Grunert

Der Vorstoß der Agrarier

Wirtschaftsnot u. Zollerhöhung

Schieles Begründung für das Ermächtigungsgesetz Sozialdemokratie wärmt vor Wirtschaftskrieg

Die Kommunisten machten zu Beginn der Dienstagssitzung des Reichstags mehrere Male wilden Theaterstreich. Sie schrien die Nationalsozialisten immerhin würdig vertreten zu wollen. Zunächst verlangte der Kommunist Ulbricht, daß sofort die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes für den 25. Februar in Berlin verhandelt werde. Nun geht die preußische Verfassung und damit das Demonstrationsverbot selbstverständlich von den Preussischen Landtag. Die bürgerlichen Mittelklassen erhoben gegen die sofortige Beratung eines solchen Antrags Widerspruch. Er konnte deshalb nicht auf die Tagesordnung kommen.

Großkapitalisten als Sowjetgäste.

Komisch wirkte die Trophung des Kommunisten, daß seine Partei am 25. Februar zu demonstrieren werde, daß die Paläste Berlins ergriffen. Das Haus erimerte sich mit Vergnügen daran, daß es eben die

Agrarier steht auf 107, der Industrieindex auf 147 und der Lohnindex auf 150 bis 160. Die Landwirtschaft könne von der Fertighilfsindustrie und dem Handel verlangen, im Preisabbau dem landwirtschaftlichen Beispiel zu folgen. Schiele bespricht dann im einzelnen seine Zenerierungspläne: einen Reichsbestellungsplan zur Einschränkung des Roggen- und Haferbaues und zur Ausdehnung des Anbaues von Weizen, Gerste, Hülsenfrüchten und des Grünlandbaues. Das sei durchaus kein Staatssozialismus; ferner spricht er für

Zinsverbilligung auf Bodenverbesserungsarbeiten, eine Verbilligung, die auf zehn Jahre verlängert werden soll. Das Fernrecht für Kartoffeln müsse erweitert werden. Die Regierung fordere freie

Zonntagblätter, die Agrarpolitik der Sozialdemokratie verleben, sei eine Infamie.

Die Größe der Opfer für die Landwirtschaft ist enorm.

Die Gesamthöhe der Zölle sei doppelt so hoch als in der Vorkriegszeit. 3½ bis 4 Milliarden Mark fließen aus Mitteln der Gesamtheit in die Landwirtschaft. Zagen sei der gesamte Steuerertrag der Landwirtschaft nur 500 Millionen Mark. Die Volksgemeinschaft bringe also fünf- bis sechsmal soviel auf wie die Landwirtschaft der Allgemeinheit zurückgebe. Seit hundert Jahren sei nicht so viel für die Landwirtschaft geschehen. Die Republik made gut, was in reicheren Zeiten des früheren Staates an der Landwirtschaft verjährt worden sei. Man dürfe aber nicht vergessen, daß unter

Schieles neues Agrarprogramm

Die Gefahr weiterer Zollerhöhungen

Das Montag von der Reichsregierung verabschiedete neue Agrarergänzungsprogramm wurde am Dienstag vom Reichsernährungsminister Schiele vor dem Reichstag erläutert.

Im ersten Abschnitt des 6 Abschnitte umfassenden Agrarprogramms wird der schon bekannte Reichsbestellungsplan, d. h. die weitere Einschränkung des Roggen- und Haferbaues und die Verminderung der frei gemordenen Flächen zur Ausdehnung des Weizens, Gerste, Feldfrüchten und Hülsenfrüchtlans sowie die Ausdehnung der Grünlandwirtschaft dargelegt. Gegenüber dem Vorjahr ist durch die enorme Ueberhöhung der Weizenpreise der Roggenanbau um eine halbe Million Hektar eingelehant und dafür der Winterweizenanbau um 125 000 Hektar ausgedehnt worden. Durch eine weitere Verleiberei der Weizenpreise (sichon jetzt kostet der Zentner Weizen 6 RM. mehr als der Roggen) will man nun erreichen, daß möglichst viel von der freigesordenen Roggenfläche mit Sommerweizen bepflanzt wird. Wenn in dem Programm nicht ausdrücklich, daß durch eine entsprechende Preispolitik ein privatwirtschaftlicher Anreiz für die Produktionsumstellung geschaffen werden soll.

Der zweite Abschnitt behandelt die Absatzverhältnisse. Es ist in Aussicht genommen, zu dem Standardisierungsgesetz und zum Milchgesetz Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Auch ist in ihm von dem unmittelbar vor dem Abschluß stehenden Zusammenfluß der Zuckerindustrie die Rede. Auch sollen besondere Mittel vorgesehen werden zur Förderung der Kartoffelproduktion, zur Unterbindung der überhöhten Zuckermengen auf dem Wege der Verfüllung und zur Herbeiführung einer Erhöhung der Beihilfungsquote von Kartoffelspiritus zu Benzin, wodurch der Treibstoff verteuert und damit der Kraftwagenverkehr zum Nutzen der Synapschonne verteuert wird. Schließlich ist die Milchwirtschaft nicht vergessen, denn pasteurisierte Milch soll von der Umflossener befreit werden.

Im dritten Kapitel des Agrarprogramms ist die Beeinflussung des Verbrauchs behandelt. Die Verbraucher von Mehl, Fleisch und Fischereifolien gesungen werden, einen bestimmten Prozentsatz deutscher Rohstoffe zu verbrauchen. Hoffentlich kommt es nicht soweit, daß man zwangsmäßig jedem Kaffeetrinker Bienenbrotbeie gemalt einfließt. Um den Holzabbau zu heben, soll bei allen Bauten, die mit öffentlichen, insbesondere Hausinspekturmitteln ergriffen werden, grundsätzlich nur heimtisches Holz verwendet werden.

Der vierte Abschnitt ist der bodenkäufliche, denn durch ihn soll die Regierung ermächtigt werden, gleitende Zölle, die bisher nur für Getreide bestanden, für alle agrarischen Produkte, also Mehl, Molkereiprodukte, Eier, Hülsenfrüchte und die Erzeugnisse der Forstwirtschaft einzuführen. Dieses Ermächtigungsgesetz soll sich nach Schiele bei den Getreidearten voll bewähren haben. Nebenfalls ist der Erfolg der, daß der Weizen, bei dem es sich besonders durch die Erhöhung der Zölle auf 25 RM. je Doppelzentner auszeichnet hat, jetzt bereits im Rheinland 15 RM. der Zentner kostet. Besonders bodenkäuflich ist aber die Ausdehnung dieses Ermächtigungsgesetzes auf die Veredelungsprodukte und auf Holz und Gummi, denn nur bei einigen dieser Waren kann die Reichsregierung die Zölle von sich aus erhöhen. Fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind in Handelsverträgen gebunden, so Ölöl und Gemüse in den Handelsverträgen mit Frankreich, Jugoslawien, Italien, Belgien und Holland, Rieöl in Handelsverträgen mit Frankreich und der Schweiz, Eier im Handelsverträge mit Italien und Jugoslawien, Holz im Handelsverträge mit Österreich und Schweden.

Entweder bedeutet also die Erhöhung der Zölle auf diese Waren Bindungen der Handelsverträge und Zolltarife oder Verhandlungen mit diesen Staaten und Verbilligung von Einfuhrmengen

Schwere revolutionäre Unruhen in Peru



Links: Straße in Arequipa, dem Zentrum der revolutionären Bewegung. Rechts: Präsident Cerro, gegen den sich die Revolution richtet. — In Peru sind schwere revolutionäre Unruhen ausgebrochen, die sich gegen den im Herbst davor an die Macht gekommenen Präsidenten Cerro richten. Angehört ist die Flotte zu den Zustandsfällen übergegangen.

Besten Großindustriellen Vorzug und Koetigen und andere Industriemagnaten auf Einladung der ruffischen Regierung nach Moskau abzuschicken und glaube nicht daran, daß im Augenblick die Kommunisten den Palästen dieser Freunde des ruffischen Sowjetstaates zusehen werden.

Als der von den Kommunisten eingebrachte Antrag auf Einführung einer sogenannten Millionärsteuer aufgehoben wurde, beantragte der Zentrumsgesandte Effer, diesen Antrag dem Steueranschuß zu überweisen. Diese Selbstverständlichkeit, die bei jedem wichtigen Gesetzentwurf geübt wird, brachte die Kommunisten in eine wahre Raserei. Der sozialdemokratische Abgeordnete Herz versuchte, die wilden Männer abzuföhnen, indem er auf folgende Tatsachen hinwies: Schon am 22. November hätte die Sozialdemokratie einen Antrag auf Verschärfung der Einkommensteuer, der Verbrauchsbesteuerung und der Spekulationsgemeine eingebracht. Am 5. Dezember habe die Sozialdemokratie eine Erhöhung der Aufschlagssteuer und eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer beantragt. Diese Anträge lagen noch im Steueranschuß. Der heutige kommunistische Antrag bewege sich in derselben Linie. Wenn also der Abgeordnete Effer die Ausschlußberatung wünscht, so stimme die Sozialdemokratie zu, damit auch ihre eigenen Anträge gemeinsam mit dem kommunistischen Antrag beraten werden könnten. Herz schloß, wer die Ausschlußberatung nicht will, erklärt damit, daß er an die Ernsthaftigkeit seiner Anträge nicht glaubt. Daß dagegen die Kommunisten erneute Tobjuchsanfälle schaukeln, seien

Sand in der Festsetzung von Zöllen für das gesamte Zollgebiet. Der bisherige Ermächtigungsfall habe sich bewährt. Das Wichtigste freilich müßten die Landwirte selber tun. Gegen den Zölich seiner Rede wendet sich der Reichsernährungsminister mit großer Schärfe gegen die Zeile seiner Rede, die ihn bestigt angreifen. Diese Partei seiner Rede wird insbesondere gegen Augenberg und dessen Deutschnationale gerichtet, ohne daß er Namen und Partei nennt. Er werde seinen Weg gehen ohne Rücksicht auf solche veraltete Verbraucherruine, aber auch ohne Rücksicht auf parteipolitisch überstimmten Agrarabstulismus.

Die Antwort der Sozialdemokratie
Der sozialdemokratische Abgeordnete Tempel verwies darauf, daß die Sozialdemokratie stets für positive Lösung der Agrarprobleme eingetreten sei. Der Industriearbeiter lebe im Arbeitslosenstand. Die von der Sozialdemokratie vertretenen Kommunisten hätten gegen keinen Kampf um ihre konterrevolutionäre Politik ergriffen, aber doch etwas mehr Subtilität. Die Art wie Augenbergs Rede, aber auch manche vorgelegten

Wähenhandel 12 Milliarden Mark betrage. Er gebe mindestens 3 Millionen Menschen Arbeit. Wir dürfen uns nicht in die Gefahr eines Weltmarktschließens begeben. Die Landwirtschaft solle auch an die Arbeiterklasse denken. Mit reduzierten Löhnen könnten die Arbeiter weder Futter noch Fleisch kaufen und viele Landwirte könnten also ihre Verkaufsproduktion nicht abgeben. Dabei erkenne die Sozialdemokratie an, daß unser Getreide- und Kartoffelanbau einen gewissen Schutz gegen die katastrophalen Weltmarktpreise brauche. Die Verbilligung der Brotgetreidepreise mit den Futtermittelpreisen habe diese letzteren derartig hinaufgetrieben, daß z. B. die dänische Schweinezucht nur noch die halben Produktionskosten der deutschen Schweinezucht aufwenden brauche. In der Milchwirtschaft hätten noch Milliarden an Reserveen, die zu Gunsten der Bauern mobilisiert werden müßten. Das Molkereiwesen müßte rationalisiert werden, für die Geflügelhaltung sei eine Verbilligung der Futtermittel unerlässlich. Der

hundertjährige Vortrag Tempels machte ungewissheit auch auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Saale-Brandenburg. Nach der Zeitung Mittwoch 3 Uhr.

ii selbstverständlich. Entsprechend dem Wunsch des Zentrums wurde der kommunistische Antrag dem Steueranschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Schiele redet.

Reichsernährungsminister Schiele führte aus, die Politik regle sich nicht nach ethischen Grundfragen, sondern nach wirtschaftlichen und sonstigen realen Marktverhältnissen. Es komme darauf an, in

Deutschland wieder zu einem geordneten Binnenmarkt

zurückzuführen. Die Austauschbeziehung des nationalen Marktes in Deutschland sei größer als sein internationaler Handel. Es gelte, die landwirtschaftlichen Produktionskräfte zu entwickeln. Zur Förderung des Absatzes an Dingemitteln und an Stoffe in der Landwirtschaft gebe, wie schloß es ihn ab. In Amerika und in anderen großen Agrarländern sei ein gewaltiger Ueberfluß an Waren, der auf die Weise in Deutschland drücke. Die deutsche Landwirtschaft habe langst an Wirtschaftsanbau das Menschennögliche getan. Der

genien. Denn sonst werden die Handelsvertragspartner kaum geneigt sein, einer Erhöhung der Zölle zuzustimmen.

So weitgehende Ermächtigungen, wie sie dieses Programm vorseht, sind in der Hand einer jeden Regierung ein gefährliches handelspolitisches Instrument. Herr Schiele hat in seiner Reichstagsrede (Sitzungsbilanz) erwidert, die die mit dem bisherigen handelspolitischen Kurs des Reiches durchaus nicht übereinstimmen. Er ging soweit, daß er in seinen Ausführungen die Perspektive einer völligen Isolierung Deutschlands aus den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen andeutete, wobei die Nation verlor, als hätte Deutschland sich selbstvergebend über die Beziehungen zum Weltmarkt erheben wollen. Man braucht nicht anzunehmen, daß die handelspolitischen Gesichtspunkte des Herrn Schiele zugleich den Absichten des gesamten Reichstages entsprechen. Immerhin ist es Herrn Schiele in den schwierigen Beratungen des Reichstages gelungen, seine wichtigsten Ermächtigungsforderungen durchzusetzen trotz des großen Widerstandes den ihnen ein Teil der Reichstagsmitglieder entgegensetzte hat. Die Ermächtigung soll dem Gesamtkomitee gegeben werden. Da Herr Schiele im Rahmen seiner Forderungen durchsetzen kann, wenn es ihm gelingt, die Ermächtigung durchzusetzen, so ist eine politische Lauffeile.

Das Zollermächtigungsgesetz.

Das Ermächtigungsgesetz soll in der Hauptsache drei Arten von Ermächtigungen enthalten: Eine zur Verlängerung bestehender Ermächtigungen — es handelt sich hier um die benachteiligten Getreidezölle — eine zweite zur Aufhebung von Schutzschritten (Schmalz und Speck), und eine dritte generelle Ermächtigung zur Erhöhung oder Senkung aller Zolltarifpositionen auf ein Jahr.

Der Kampf um den Einbruch starker Sicherungen gegen Mißbrauch der Ermächtigung ist zur Zeit in vollem Gange. Vor allem muß Arbeit darüber geschaffen werden, ob die Ermächtigung nur für die gegenwärtige Regierung, oder unbedingte, oder unter irgendwelchen anderen Vorbedingen gegeben werden soll. Ferner muß festgelegt werden, wie die Ermächtigung und Zustimmung der Reichstags- und Reichsratsausschüsse geregelt werden soll.

Sozialdemokratie hilft Arbeitslosen.

Gelehrter Bericht des französischen Parlaments.

Die französische Kammer hat am Dienstagabend für die Arbeitslosenunterstützung einen Sonderkredit von 100 Millionen Franken bewilligt. Die Regierung hatte 25 Millionen beantragt mit der Begründung, daß das Budgetjahr am 1. April zu Ende gehe und daß ein höherer Kredit bei dem augenblicklichen Stand der Arbeitslosigkeit überhaupt nicht verwendet werden könne. Es gelang den sozialistischen Parteiführer Leon Blum, die Bewilligung des 100-Millionen-Kredits durchzusetzen. Blum betonte, daß es unter keinen Umständen angehen konnte, daß man den Arbeitslosen nur ein Almosen bewillige. Gerade bei Arbeitslosen gegenüber sei die Regierung, das Parlament und das ganze Volk zusammen sozial verantwortlich. Vergeblich verurteilte Ministerpräsident Laval, die Stellungnahme des sozialistischen Parteiführers als Demagogie zu bezeichnen. Die Kammer bewilligte den 100-Millionen-Kredit mit 285 gegen 26 Stimmen.

Der bayerische „Biberpelz“.

Daß ein alter Politiker, der noch seit in den Seilen steht und einmal auch bayerischer Justizminister gewesen ist, eine Komödie schreibt, die erfolgreich über die Bretter eines Provinztheaters geht, ist eine Selbsterlebung. Noch interessanter ist es für uns, daß der Autor in der vorerwähnten Rede jener Männer heißt, die vor und nach der Jahrhundertwende die freie Arbeitbewegung in ihrer ersten Blütezeit schrieben: Johannes Linschinger, der ehemalige bayerische Ministerpräsident, der nach seiner zumblühenden Berliner Bekanntheit noch länger als ein Ministerialrat an der Spitze der Münchner Gewerkschaften und der bayerischen Sozialdemokratie lebte und wirkte.

Sein Bienenmerk ist aber nicht etwa ein zufälliges Gedenks an jenen multitalentierten Mann, sondern es dramatisiert in distanzierter Nachempfindung ungeladener eine wahre Begebenheit aus der wirbelnden Verurteilung des ersten Münchner Arbeiterführers. Auch den Anlaß zur Rückführung seiner Vorgesicht, „Der kriminalistische Brief“, empfangt Linschinger nicht von ungefähr, sondern aus jenen dunklen Tagen der Münchner Böhmer-Fried-Bolei, als durch die Rememorandumspflicht in der Reichsbayerischen Hauptstadt die Sicherheitskräfte abzurufen, arretieren und Verbrechen, Entführungen und Verbrechen auf hintertriebene Personen an der Tagesordnung waren.

Demals stand Linschinger im Mittelpunkt des Widerstandes gegen Böhmer Unterwelt, die schließlich in ihrem eigenen Schicksal und ihren Verbrechen zu Grunde ging. Zu erinnernde sich Linschinger, wie er sich schon als Arbeiterführer vor 20 Jahren mit bürgerlichen Parteiführern herumgeschickelt, und ihnen manducal über mitgeißelt, besonders im Falle der Entführung eines Studenten, bei der sich die Polizei unfähig blamierte hätte. So wurde der Gegenstand zwischen dem ersten und dem zweiten Akt eines Volksdramas und der bayerischen Sozialdemokratie als Charaktere zu charakterisieren, die man ohne Scheitern den bayerischen „Biberpelz“ nennen darf. Nur ist die dem Autor vorliegende Verbrechen entsprechende Figur, der Regierungsrat Franzmann, freundlicher ge-

Flottenverständigung mit Italien?

Überraschende Reise Hendersons nach Rom

Die Einigung in den englisch-französischen Flottenverständigungen ist, wie zu erwarten war, am Dienstagabend erzielt worden. Der englische Minister Henderson und der russische Lord der Admiralität Alexander sind bereits Sonntag nach Rom gefahren, um dort über den Beitritt Italiens zu dem Flottenabkommen zu verhandeln.

Henderson und der Erste Lord der Admiralität, Alexander, werden voraussichtlich zwei oder drei Tage in Rom verweilen. Henderson hat, wie er am Dienstag bei seiner Abreise auf dem Bahnhof erklärte, große Hoffnung, daß Italien dem Pariser Flottenabkommen Beitritt leisten wird. Um übrigen teil der Pariser Presse mit, daß es ausstoslos selbst gegeben ist, der den englischen Minister zur Reise nach Rom veranlaßt habe. Ausstoslos habe die Wahrung von Handelsinteressen erklärt. Es wäre also doppelt unangenehm, wenn der Beitritt an der Hand der Verständigungen nach Rom gehalten (siehe die beiliegende Mitteilung) werden würde, das Pariser Abkommen nachträglich abzubrechen.

In den Pariser Verhandlungen ist praktisch folgende erreicht worden: Die französische Flottenanlage wird um 10 000 Tonnen auf 630 000 Tonnen vermindert. Die Differenz gegenüber der italienischen Flottenanlage beträgt nunmehr noch ein Plus von 157 000 Tonnen. Die U-Boot-Flotte Frankreichs wird auf 53 000 Tonnen vermindert, allerdings mit der Erlaubnis, daß Frankreich als Ersatz für seine jugendliche Torpedoboot- und Zerstörerflotte nunmehr drei bis vier neue und bessere französische 23 000-Tonnen-Rangertorpedozerstörer erhält.

Es ist kein Einwand mehr. Nach diesem Kompromiß kann Frankreich sich im kommenden Jahre folgende Flotten aufstellen: einen Rangertorpedozerstörer von 33 000 Tonnen, einen letzten Zerstörer von 10 000 Tonnen und zwei oder drei kleine Kreuzer von 7000 Tonnen.

Befrähigungsbereitschaft in Italien.

Der die Öffentlichkeit Italiens überraschende Besuch des englischen Außenministers in Paris wurde der russischen Regierung vorher auf dem diplomatischen Wege telephonisch angekündigt. Die diplomatische Presse, die bisher hart und belliger den Forderungen nach völliger Gleichheit in der Flottenstärke mit Frankreich feilscht, hat am Dienstag zum erstenmal ihren Ton völlig geändert. Die Meinung von oben ist klar erstreckt. Die Gleichheit Italiens, mit Frankreich endlich zu einem Abkommen in der Flottenfrage zu kommen, ist gewünscht. Man dürfte sogar den entscheidenden Schritt machen, zum erstenmal die Forderung nach völliger Gleichheit in der Flottenstärke fallen zu lassen. Natürlich wird das nicht prinzipiell gegeben, aber tatsächlich. Der moralische Druck der Londoner Arbeitervereinigung, die auf keinen Fall den Londoner Flottenpakt und die Abrüstungskonferenz zu Fall kommen lassen will, wirkt dabei ebenfalls mit wie die finanzielle Lage, die nochnichtigen Beträufen nicht erlaubt.

Neue Verdemonstratlon beim Reichspräsidenten.

Ein wohnungstloyer Danlungsbillets Klotz Kroll drang am Dienstagvormitag in das Büro des Reichspräsidenten ein und zog eine (scharfgezeichnete) Beschlagnahme. Er ist nach Beschlagnahme durch den zuständigen Arrestort unterstellt worden. Die Unterbindung hatte den Grundzug des Klotz nicht als gelistete in Betracht werden kann. Er wurde dem Schlichter der Abteilung in zugeführt.

Kroll ist 25 Jahre alt und stammt aus Oeschlitz, während des Polenauflandes will er eine Erziehung gebracht worden sein. Angeblich wollte er in Berlin verweilen, seine Entföhnungsanträge durchzuführen. Er erklärte, er habe die Abgabe der Regierung gefordert, um dort seine Entföhnungsanträge zu unterbreiten. Dabei sei er verbeichtend in das Büro des Reichspräsidenten geraten.

Zugenberg soll helfen. Über die Deutschland wollen nicht in den Reichstag zurück

Das Organ der Großpartei, die „Deutsche Tageszeitung“, bemerkt zu dem Agrarprogramm des Reichsernährungsministers, es müsse mit Nachdruck betont werden, daß alles von der Arbeit abhängt, wie die Ermächtigung tatsächlich gehandhabt wird; die schwere Aufgabe der Landwirtschaft verlange rasche und wirklich durchgreifende Steinerung der in Aussicht genommenen Maßnahmen. Solange im Reichstag 221 Sozialdemokraten und Kommunisten 200 Vertreter bürgerlicher Gruppen gegenüberüber, sei nach allem Ermessen die Besetzung der Agrarvorlage anzuempfehlen.

Das ist ein sehr deutlicher Wink an die Adresse der Deutschnationalen. Diese wollen aber angeblich nicht in den Reichstag zurücktreten. So erklärte am Dienstagabend der Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen, Dr. Bockersheim, auf einer deutschnationalen Rundgebung in Frankfurt (Oder), daß er nicht mehr in dieses Parlament hineingehen werde. Er schlug zur Befriedigung seiner Erwägung mit der Faust auf den Tisch, und seine Genossen stimmten ihm mit lautmächtigem Beifall zu. Derselben beschwänzte den Ausmarsch der Opposition als ein Feldgeschlacht.

Der Hauptbeweggrund der Deutschnationalen für ihre Haltung besteht in dem Versehen, die politische Angliederungsgemeinschaft, die Verbindung des Zentrum mit der „religiösen“ und kirchenfeindlichen Sozialdemokratie“, zu sprengen.

Ein kommunistischer „Seld“.

Rudolf Fischer, der Führer der kommunistischen „Arbeiterbewegung“ in Gansbach, wurde vom Statthalter Schumacher wegen Verstoßes zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember den Hausmeister Stump von der Heuschale Gansbach mit zwei Faustschlägen an den Kopf so heftig zu Boden geschlagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Stump war dem Fischer und seinen Begleitern entgegengetreten, als sie im Hofe des Gutsbesizers ankamen wollten. Fischer erwiderte sich in der Verbindung als ein Mann, der wegen Diebstahl, Körperverletzung und Würgung schon schwere Strafen erlitten hat. Der Verurteilte bezeichnete ihm als einen brutalen und zu schweren Verbrechen geneigten Menschen. Ein einem solchen Mann übertragen die Kommunisten die Führung ihrer „Arbeiterbewegung“!

Kommunistische „Scherze“ im Landtag.

Der ehemalige kaiserliche Feldwebel spielt den „schönen“ Klassenkämpfer.

Im Preussischen Landtag wurde am Dienstag in langweiliger Sitzung die allgemeine Aussprache über den Vergararbeiter. Selbst von bürgerlichen Rednern fehlte es nicht an heftiger Kritik der Politik der Kohlen- und Eisenherren und an Forderungen zur besseren Zahlung des Lebens der Bergarbeiter. Eine Ausnahme machten nur die Reichsparteien, insbesondere der „Vertreter des kleinen Mittelstandes“, der „Wirtschaftsvereins“ Schmidt-Hopfe, „Redner“, die die „Arbeiterbewegung“, „Wagners“, „Mit ihm rednete Genosse Litzler gründlich ab, ebenso mit der getriggen Schimpfprobe des Kommunisten Sobotta auf die Gewerkschaften. Oter verlas eine Anmerkung der kommunistischen Zentrale von Mitte November vorigen Jahres, nach der zum Jahresanfang ein Vergararbeiterzeit in Aussicht zu nehmen sollte, aber nicht etwa gegen die Unternehmner zur Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, sondern zur Umwandlung der Revolutionären Gewerkschaften in Verbände, die einen kommunistischen toten Vergarbeiter-Verband. Einem kommunistischen toten Vergarbeiter-Verband. Einem kommunistischen toten Vergarbeiter-Verband. Einem kommunistischen toten Vergarbeiter-Verband. Einem kommunistischen toten Vergarbeiter-Verband.

Kommunistische „Scherze“ im Landtag.

Der Wert darauf festzustellen, daß er im Kriege nicht Feldwebel, sondern kaiserlicher Etatsmäßiger Feldwebel gewesen sei. Er fühlte sich damit erhoben über den Genossen Fries-Ziegen, der nach seiner Angabe den Krieg bei der Bekanntheit verbrachte, aber Fries konnte ihm sofort nachweisen, daß er vier Jahre an der Front gestanden hätte. Als er festgestellt, daß er sogar schließlich auch Feldwebel geworden sei, nahm das Weidauer auf Rosen Sobottas kein Ende.

Am übrigen letzte Genosse Fries mit ausgesprochener Arbeit die Gründe vor, die ihn und ihn folgende die Fraktion veranlaßt haben, die Subventionierung des Siegerländers Erbergbaues durch Reich und Staat herbeizuführen. Nicht etwa weil wir prinzipiell die Subventionspolitik wünschen, sondern als unausweichliche Nebenbedingung.

12 000 Bergarbeitern Arbeitsplatz und Lohn zu erhalten.

Am Mittwoch soll an Stelle des verstorbenen Dr. Wiemer der Volkspartei von Egnern zum Vizepräsidenten gewählt und danach der Finanzausschuss beraten werden.

Rajis gegen revolutionäre Rajis.

Eine Verammlung der Kommuniften der revolutionären Nationalsozialisten, die hier abgehaltenen Straßer-Gruppe, die am Dienstagabend in Berlin in den Haberland-Festhallen stattfanden sollte, wurde von den Rajis gesprengt. Es gab mehrere Verletzte. Auch nach Beginn der Verammlung ereignete eine SA-Abteilung und verführerte Major A. D. Dugrunder, der über Vorgänge in der Raji-partei sprechen sollte, solange am Boden, bis es zu einer allgemeinen Prügelei kam.

gezeichnet, ein wenig im milden Dunst Mändener Gemütslichkeit und süddeutschen Humors von oben, mit einer Zarie, die verlobt und nicht durch große Karikatur verläßt.

Schon vor zwei Jahren wurde die Lustspielische Komödie von ernsthaften Schauspielern auf einer Mändener Vorlohrbühne aus der Taufe geboren. Inzwischen interessiert sich das kugelhörige Stadtheater dafür, nachdem der österreichische Bühnenintendant Anton Hamill den Dialog in und dort künftiger gefaltet hatte. Nicht zum Vorteil des bayerischen wird der dritte Akt ein schmerzhaftes Aussehen. Denn dadurch wird die Unmittelbarkeit des wirklichen Erlebnisses zurückgedrängt, das noch gerade dem Stück einen eigenen Reiz gibt. Wieder wurde auch die Augaburger Aufführung der seitlich-erhaltenen Tendenz nicht gerade. Bei den beiden Antipoden, dem Oberregierungsrat mit heutigem kommuniftenischer Unfehlbarkeitsbündel und dem Arbeiterführer mit seinem klugen und ozerben Verstand, griff die Regie daneben. Der Beamte trat kaum etwas dem Typus des bayerischen Brocken, der als Komödienfigur meistentheils anders wirken muß, als sein norddeutscher Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer gefaltete man, offenbar zur leichteren Erleichterung des Schwanepublikums, derzeit clownhafte Gebärden und hausmännliche Benehmen, daß er sich zum Träger des dem Autor oberun gezeigten genauen Menschenbildes ungenügend mehr, als ein notwendiger Kollege, und dem Arbeiterführer



Der Marsch der Arbeitslosen.

Wir sind ein graues Heer,
Wir stehen trüb und schwer,
Durch Däseer und durch Städte,
Wir bücken so viel Leid,
Wir schleichen dich die Zeit
In einer unendlichen Reihe.

Oh, wenn die Arbeit nicht
Wie das hot Herz gerührt,
Wie bluten da die Wunden,
Der Donner der Fabrikt
Wie liegt das weit zurück,
Wie ist das in Ferne verschwunden.

Das ist das Hölleispiel,
Wir traben ohne Ziel,
Die toten Tage wehen.
Sie bringen kein Licht
Und haben kein Gefühl,
Wohin mag die Reihe noch gehen?

H. B.

SPD., Ortsverein Halle

2. Ortsbezug. Freitag, den 27. Februar, 20 Uhr, in Wöllers Restaurant Mitglieder-Versammlung. Redner: Arbeiterführer Erich Müller, Halle.

10. Ortsbezug. Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, in Corides Bierbuden, Caféstraße: Mitglieder-Versammlung. Genosse Berner Martin spricht über das Programm der Nazis.

Wettervorhersage. Donnerstag: Bei frischen Winden mehrfacher Wechsel zwischen Hitzunfällen und Aufklärung mit nachfolgenden Niederschlägen, wärmere Temperatur. Freitag: Wetterlage unklar; wahrscheinlich jedoch wenig Veränderung.

HAUSHALTSPLAN eines Jahres

Ausgeglichen trotz erheblicher Mindereinnahmen und starker Steigerung der Wohlfahrtslasten - Rücksichtslose Sparmaßnahmen besonders bei den Kulturaufgaben und den Volksschulen - Frodem: Verdoppelung der Bürger- und der Gemeinde-Viertheuer, Wiedereinführung der Getränkesteuer geplant

Halle, den 25. Februar.

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung heute den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 mit dem Antrag überreicht, den Stadthaushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf

34 564 000 Mark

festzusetzen; zur Deckung des Steuerbedarfs für 1931 die Erhebung einer Gemeindegeldsteuer in Höhe von 337 1/2 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundbesitzsteuer; einer Gewerbesteuer, und zwar: als Lohnsummensteuer 1100 Prozent Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von der Lohnsumme — 1,1 Prozent der Lohnsumme, als Ertragsteuer 525 Prozent Zuschlag zu der staatlichen Gewerbesteuer Grundbesitztrag vom Gewerbesteuertrag, für auswärtige Betriebe einen Dreifachsteuereinschlag von 20 Prozent; eine Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100 Prozent zu dem Landessteuergesetz; einen Nachtrag zur Viertheuerordnung für die Stadt Halle vom 21. Juni 1927 (Verdoppelung der jetzigen Steuerätze) zu beschließen und schließlich einer Getränkesteuerordnung für die Stadt Halle neu zuzustimmen. Für die Ab-

leitung von Fälligkeiten soll weiterhin eine Gebühr von 1 Prozent der Friedensmiete und für die Zulassung der Wirtschaftswörter eine Gebühr von 2 Prozent der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke erhoben werden.

Als eine der ersten unter den deutschen Großstädten hat die Stadt Halle heute den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 vorgelegt, und zwar einen ausgeglichenen Etat. Dies, obwohl ein nicht unerheblicher Einnahmeausfall erachtet werden dürfte, der durch Abstriche nur zum Teil ausgeglichen werden konnte.

Daß es diesmal besonders schwierig war, einen Haushaltsvoranschlag für die Stadtverwaltung aufzustellen, wird wohl selbst demjenigen klar werden, der sich um kommunale Dinge sonst nicht zu kümmern pflegt oder der immer dann den entzweiteten Bürger markiert, wenn von ihm Opfer verlangt werden. Die Befestigung des Haushaltsplans war insbesondere aus deshalbs so besonders schwierig, weil sich weder die Entminderung der wirtschaftlichen noch der politischen Verhältnisse voraussehen läßt. Durch radikale Einsparungen hat man versucht, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, doch ist das nicht geglückt und es sollen daher nicht nur

Steuererhöhungen vorgenommen, sondern darüber hinaus noch eine neue, nämlich die im September einmütig abgelehnte Getränkesteuer eingeführt werden.

Der Einnahmeausfall allein aus den Liebermüllungssteuern wird im kommenden Jahr rund 920 000 Mark betragen. Die Ueberweilungen sind eingestiegen mit 5 108 300 Mark gegen 6 029 100 Mark im Vorjahre. Reichlich liegen die Verhältnisse bei den konjunkturellen Gemeindefiscuern.

Ohne Berücksichtigung der neu eingeführten Gemeindegeldsteuer und der ferner vorgesehenen Verdoppelung der Bier- und Bürgersteuer ergibt sich bei den Gemeindefiscuern eine Mindereinnahme von 694 000 Mark gegenüber den durch den Nachtragshaushalt berichtigten Sätzen des Haushalts 1930 (10 412 000 Mark im Jahre 1930). Die Erhöhung der Zinsätze bringt eine weitere Belastung des Etats.

Verbrauchsausgaben

sind lediglich für Wirtschaftszwecke vorgesehen. Der jährliche Zuschuß für das Jugend- und Bürgertum, das Alters- und Invaliden- und die drei in städtischer Verwaltung befindlichen Stiftungen ist mit 7 788 200 Mark gegenüber 5 818 100 Mark im Vorjahre eingelegt. Unter diesen Umständen hat der Magistrat des Räumers fürstbare Arbeit leisten müssen, um nur einigermaßen einen Ausgleich herbeizuführen. Die Geschäftsanlagen treffen in erster Linie den Personaletat. Die im Haushaltsplan der Hauptverwaltung für die Besoldung der Beamten, Angestellten sowie für Ruhegehälter und bereitgestellten Mittel sind von 5 430 900 Mark im Jahre 1930 auf 5 081 100 Mark im Jahre 1931 ermäßigt worden. Schon der Minderausgabe von 353 800 Mark, entfallen 288 400 Mark auf die mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab eingetretene dreiprozentige Kürzung der Gehalts- und Versorgungsbezüge. Unter Einrechnung der auch bei den Schwärzungen des Personalpersonals vorgenommenen Kürzungen der Besoldung stellt sich die Gesamterparnis auf rund 500 000 Mark.

Auch die Arbeiterlöhne weisen größere Einparungen auf. Die Gesamtsummen der Arbeiterlöhne sind von 2 688 000 auf 2 350 600 Mark herabgemindert worden. Die fortwährend veränderten und sich ändernden Verhältnisse der Verwaltung sind unter Anrechnung eines strengen Maßstabes nachgeprüft und auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt worden. Wesentliche Streichungen sind auch bei den Besoldungen, bei den Gehalts- und Versorgungsleistungen und im Zahlungen der Beiträge vorgenommen worden. Statt 149 400 Mark im vergangenen Jahre sind im kommenden Rechnungsjahr für diese Zwecke nur 101 500 Mark vorgesehen. Bei dem Etat der Sozialversicherung sind die Kosten von 351 000 auf 447 500 Mark ermäßigt worden. Die Ausgabeerminderung beträgt 133 500 Mark. Das wird natürlich eine sehr spürbare Einschränkung der Renten im Gefolge haben. Auch im Haushalt der Tiefbauverwaltung sind nur die für die Ausführung der Unterhaltungsarbeiten notwendigen Mittel vorgesehen und gegenüber dem Vorjahre nur Abstriche vorgenommen worden. Als einzige Arbeit ist vorgesehen eine erste Rate für die Befestigung der Müllfahrtrinne. Die Gesamterparnis sind auf 36 000 Mark veranschlagt und sollen sie zur Hälfte durch die Haushaltspläne für 1931 und 1932 bereitgestellt werden.

Für die Straßenbeleuchtung sind 547 000 Mark bisser 523 000 Mark vorgesehen, um die neu hinzugekommenen Leuchtstrahlen an die Beleuchtungsanstalten anzuschließen und die Verbesserung der Straßenbeleuchtung im kommenden Jahre weniger denn je zu denken.

Das Finanzamt Trotha, das einen Zuschuß von 25 900 Mark erforderte, soll in diesem Jahre nicht wieder eröffnet werden, die Siegelwerkzeuge zur allgemeinen Benutzung weiter freigegeben werden, da dies weitere keine Kosten verursacht. Nicht unbedenklich sind die Sparmaßnahmen, die auf dem Gebiete des

Bildungswesens vorgesehen sind. Trotz Zugangs von etwa 900 Volksschülern soll eine Vermehrung der planmäßigen Schulleisten unterbleiben. Die Reichlichen Frequenzen im Jahre 1930 werden. Die Zuschmittelfrequenzen bei den Volksschulen sind im kommenden Jahre voraussichtlich auf 41,2 gegen 39,8 im Schuljahr 1930 steigen. Durch Befestigung des Altersalters für die Lehrer soll eine Senkung der persönlichen Kosten erzielt werden. Bei einer Beschäftigung von Junglehrern ist also nicht zu denken.

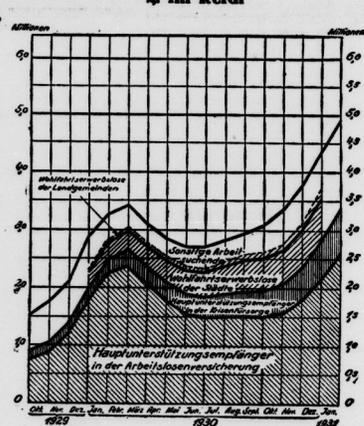
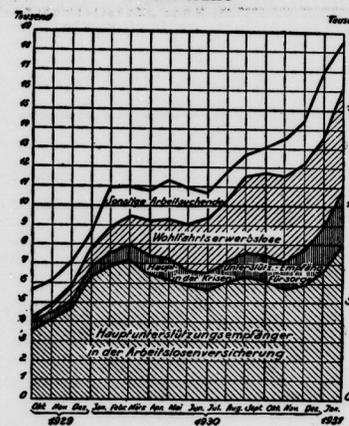
Die Mittelschulen erwarten einen Zugang von 379 Schülern. Mit den finanziellen Bedingungen und zur Zeit Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, einen Prozentsatz-Ausschlag mit den städtischen Mittelschulen beizubehalten. Die zu den Stiftungen dadurch freierwerdenden Mittelsummen sollen der Stadt zur Verwertung für eigene Schulzwecke überlassen werden. Durch Zahlung

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit

von Oktober 1929 bis Anfang 1931

1. In Halle

2. im Reich



Aus dem heute vormittag den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Haushaltsplan für 1931 geht mit föderlicher Deutlichkeit hervor, daß etwa ein Drittel des gesamten durch Steuern und Ueberhöfe der Betriebe zu deckenden Finanzbedarfs der Stadt durch die Wohlfahrtspläne beanprucht wird. Sie erfordert einen

Zuschuß von 7 788 200 Mark.

Die in dieser Zeit zum Ausdruck kommende Belastung der Stadt wird besonders deutlich, wenn man erwägt, daß 3/4 der gesamten Einnahmen der Stadt aus der Grund- und Gewerbesteuer resultieren zur Deckung der Wohlfahrtslasten gebraucht werden. Daß ferner der Finanzbedarf der Stadt im Jahre 1931 nur rd. 9 105 600 Mark betragen, von 888 800 Mark auf die Wohlfahrtspläne entfallen. Seit 1914 sind mit der Wohlfahrtslasten um 6 849 300 Mark, oder rd. 77 Prozent gestiegen. So die nächsten Jahren, die wir hier ohne jede Stellungnahme werten lassen wollen.

Ueber die Entwicklung des Ausgabenpostens auf städtische beinflussenden Probleme der Wohlfahrtsverweiser in den Rahmen des Gesamtgebietes der Arbeitslosenversicherung unterrichten die beiden Zeitschriften, von denen das eine für die Zeit vom Oktober 1929 bis Januar 1931 die Zahlen von Halle wiedergibt und das andere die Reichszahlen. Hauptzahlen sind folgende: Im Monat zu Monat die Zahl der von den Gemeindefiscuern erwirtschafteten, an wachsende Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und die Arbeitsunterstützungsempfänger zwar ebenfalls eine

steigende Tendenz aufweisen, jedoch in wesentlich schwächerer Kurve.

Für Halle läßt Bild 1 noch besonders erkennen, daß die Zahl der Wohlfahrtsverweiser sich weit über den Reichsdurchschnitt bewegt.

Der Magistrat hat der Errichtung des hier vor allem in Frage kommenden Ausgabebedarfs für Beamteneinstellungen im Haushalt des Jugend- und Fortschrittswesens nach dem Ertrage vom Oktober 1930 rd. 4 800 Wohlfahrtsverweiser neben 1810 sonstigen Parteien in dauernder Fortwähre zugrunde gelegt, obgleich Ende Januar 1931 die Zahl der Wohlfahrtsverweiser bereits auf rd. 3 300 angewachsen war, zu denen sich noch 5029 sonstige Parteien der dauernden Fortwähre stellen. Bei einem durchschnittlichen Aufwande von 600 Mark für jede Partei würde mithin allein für den Zugang an Wohlfahrtsverweiser bis Ende Januar 1931 gegenüber anderen Anlässen im Haushaltsplan ein Kapitalausgabe von 3 300 000 Mark notwendig werden. Die Verwaltung hat einmal geglaubt, die Steigerung der Wohlfahrtsverweiserzahl in den Wintermonaten zu einem nicht unerheblichen Teil auf saisonmäßige Einflüsse zurückführen zu sollen, zum anderen aber hat uns bei unseren Anfragen folgende Erwägung geleitet:

Das Reich hat anseits der Gefahren, die sich aus jeder Defizitfähigkeit ergeben müßten die Ausgaben der Arbeitslosenversicherung fest begrenzt und sich im übrigen von der Arbeitslosenversicherung losgesagt. Die Länder sind von diesem Zwecke der Fortwähre unberührt nicht mehr be-

den Gemeinden dagegen ist die ganze Last der Verlegung der Wohlfahrtsverweiser aufgebürdet, die einschließlich des Aufwandes für die Arbeitsunterstützungen im Jahre 1930 mit rund 600 Millionen Mark bereits etwa 60 Prozent aller öffentlichen Aufwendungen an Arbeits- und Wohlfahrtsverweiserunterstützungen ausmacht, und die bei Fortdauer der jetzigen Depression von Monat zu Monat in Folge der Aussteuerungen immer weiter anwachsen muß.

Die eben gebrachten Zahlen und die Zeitschriften über das Anwachsen der Wohlfahrtsverweiser in Halle und im Reich beleuchten die völlige Unmöglichkeit der jetzigen Zustandsregelung. Wohlfahrtsverweiserunterstützungen, wenn man sich absehe die an anderer Stelle gebrachten Zahlen über die Einnahmeveränderungen der Augen hält. Der Deutsche Reichstag hat inzwischen den gegebenen Korrespondenz eingehende Vorschläge unterbreitet, die das unerbittliche Nebeneinander von Arbeits- und Wohlfahrtsverweiserunterstützungen, die an anderen Stellen und unnotigen Kosten betreffen und Reich Länder und Gemeinden als engverbundene Gefahren- und Schadensgemeinschaft an der Kostentragung beteiligen wollen. Die mit einander abzumachenden Unterlagen bezeichnen die an anderen Stellen gebrachten Zahlen über die Einnahmeveränderungen und unnotigen Kosten betreffen und Reich Länder und Gemeinden als engverbundene Gefahren- und Schadensgemeinschaft an der Kostentragung beteiligen wollen. Die mit einander abzumachenden Unterlagen bezeichnen die an anderen Stellen gebrachten Zahlen über die Einnahmeveränderungen und unnotigen Kosten betreffen und Reich Länder und Gemeinden als engverbundene Gefahren- und Schadensgemeinschaft an der Kostentragung beteiligen wollen.



eines erhöhten Staatsaufwandes und eines Aufschubes der Stadtkasse in Höhe von 15.000 Mk. sollte die Möglichkeit geschaffen werden, die Berufs- und Schulschulden aus zu erhalten. Trotz Erhebung der Schulpflicht und Vermeidung der Kosten von 500.000 bis 1.000.000 Mk. durch die Vermeidung der Zahl der Beschränkten aus der Schuldverschuldung dieser Schulden zu zahlen und eine 50 Prozentige Durch Verminderung der Zahl der Beschränkten aus der Schuldverschuldung dieser Schulden zu zahlen und eine 50 Prozentige Durch Verminderung der Zahl der Beschränkten aus der Schuldverschuldung dieser Schulden zu zahlen...

Die Problematik der Arbeitslosigkeit

Ein Vortrag von Professor Dr. Joerges an der Volkshochschule Halle.

Der Vortragende, der bekannte Arbeitsrechtler, aber auch als Vorsitzender des staatlichen Schlichtungsamtes in Halle und des Staatlichen Schlichtungsamtes in Halle und des Staatlichen Schlichtungsamtes in Halle...

Stellung von Arbeitslosen in den Produktionsprozess zur Folge haben. Die Belastungen an Arbeitsleistung, die den Arbeitslosen in den Produktionsprozess zur Folge haben...

Von den 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland kommen 4 Millionen auf das Konto der strukturalen Arbeitslosigkeit...

800.000 auf das Konto der konjunkturellen Arbeitslosigkeit und 20.000 auf das Konto der (unfreiwilligen) saisonmäßigen Arbeitslosigkeit. Die strukturalen Arbeitslosigkeit ist die Folge der Mechanisierung und Technisierung der Betriebe...

Diese Ausführungen sind gewiss als nützlich und lehrreich anzuerkennen. Unbedeutend ist die Frage der Einbringung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess eine Frage wirtschaftlicher und politischer Mächtigkeit, an der die Organisation der Arbeiterklasse entscheidend mitwirken, je besser, je mehr diese Erkenntnis der Arbeitslosen...

Einleitung der neuromanischen Spielzeit weitere Einrichtungen zu ermöglichen. Der Bau von mehr als 1.000 Wohnungen...

Durch die besondere Verschärfung des Arbeitsrechts in der Weltwirtschaft (U.S.A.) und unter gewissen Voraussetzungen in Deutschland auf das britische Imperium mit seinen Dominien ist dies eine schwierige, im besonderen politische Aufgabe...

Gebieten der Kommunalverwaltung bedeutet, daß die Stadtgemeinde Halle zur Behebung der Erwerbslosigkeit im kommenden Frühjahr so gut wie nichts mehr tun können. In dem Maße, in dem die Wirtschaft sich erholend, werden die Gemeinden durch ihren eigenen Verschulden um die Aufrechterhaltung geordneter Verwaltung die Augenmerk in erster Linie denjenigen Einwohnern zuwenden, die von dem Verfall der Wirtschaft bedroht sind...

Diese Ausführungen sind gewiss als nützlich und lehrreich anzuerkennen. Unbedeutend ist die Frage der Einbringung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess eine Frage wirtschaftlicher und politischer Mächtigkeit...

Das wird im Laufe des Monats März zur Erweiterung der Sammlungen nur noch 35.000 Mk. statt bisher 60.000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Er mußte durch einen anderen Postkrafswagen herausgehoben werden.

Auch beim Bauhaushalt des Zoologischen Gartens mußten einschneidende Maßnahmen zur Verminderung des Aufwandes getroffen werden. Der Haushaltsplan für den Zoologischen Garten gehörte Konzentration im Mittel und wird in der bisherigen Form ausgegeben...

Stiffgas

Der in der Filmnummer des 'Vollspat' am kommenden Sonntagvormittag 11 Uhr im 'Halla' gezeigte Großfilm 'Stiffgas' wurde unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte von dem Regisseur Michael ...

Gestern nachmittags vor der Fähr eines Kraftwerkes drei Einheiten von der Polizei angehalten. Die Polizei suchte das Verbrechen der Vergewaltigung nach der Entführung der Gewalt über sein Verbrechen. Er fuhr auf den Bürgersteig und rief dabei zwei Kinder an. Ein Kind erlitt eine fast blutende Stirnwunde am Kopf. Im Krankenhaus Bergmannstraße wurde ihm ein Verband angelegt.

Das Kind ist noch veranmtert worden.

Auto rast auf den Bürgersteig

Gestern nachmittags vor der Fähr eines Kraftwerkes drei Einheiten von der Polizei angehalten. Die Polizei suchte das Verbrechen der Vergewaltigung nach der Entführung der Gewalt über sein Verbrechen...

Das Kind ist noch veranmtert worden.

Stiffgas

Der in der Filmnummer des 'Vollspat' am kommenden Sonntagvormittag 11 Uhr im 'Halla' gezeigte Großfilm 'Stiffgas' wurde unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte von dem Regisseur Michael ...

In Christ Namen:

Es lebe der Noed!

Ein mühter Kampf wird gegemüßert von den besten Deutschen an der Uferlinie der Halle gegen die Verletzung des Profiteurs D. Dehn an der Begründung der theologischen Fakultät geführt. Dehn soll nicht leben, weil er ...

Nicht nur die Vorlesungen Dehns, sondern eventuell auch die Vorlesungen aller Professoren sollen nicht mehr besucht werden! Das haben die Doherkreuztreuen von Halle in einer öffentlichen Versammlung unter dem wütenden Ansinnen gegen den verhassten prächtigen Kultusminister beschlossen. Die Jahre Christi, die immer und immer wieder die Gewalt und die Waise verurteilt, darf heute nur der predigen, der für die Handarbeit berechtigt und Gaben ihnen für eine der glückseligsten Erfindungen hält.

Guter Besuch des 'Vollspat'-Konzerts.

Die Anfangung leichter, beiterer Musik hatte gestern abend besseren Besuch des hallischen Sinfonieorchesters im 'Vollspat' zur Folge. Der große Saal war gefüllt wie in besseren Zeiten. Es scheint also, als habe die hiesige Kreise der Musik sich von dem beherrschenden Publikum befreit und als Ausgleich zu den täglichen Sorgen, mit denen die Menschen heutzutage schwerer als sonst zu kämpfen haben. Dem Platz mit seinem beliebigen Umkleie (auch denn auch mit der abendlichen Werbung von meist bekannten Opernvorstellungen älterer oder neuer Meister die gute Stimmung, nach der man sich sehnte. Der freudige Beifall, den er damit fand, bewies dies. Hoffen wir, daß die nächsten Konzerte einen noch stärkeren Besuch aufzuweisen haben.

Kinder werden!

Anlässlich des Vortrags von Stadtmagistrat Dr. Schnell am Freitag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr, im 'Vollspat' in Halle werden die Kinder der Weillischen Schulen zeigen, wie heute in der modernen Schule die Erziehung gelehrt wird. Dazu werden die Kinder mit Vorbrängen aufrufen, die den Lebensbetrieb eines Arbeitervereins entnommen sind. Gerade für die Eltern von Kindern werden diese Darbietungen besonders interessant sein, so daß ihnen vor allem der Besuch des Vortragsabends, den das Kaffee für Arbeiter und Körperpflege veranstaltet, empfohlen werden kann.

Zwölftägiger Garten. Donnerstag, 20 Uhr: Volkstheaterkonzert des hallischen Sinfonieorchesters. Zeitung: Zeitsung Blag. (siehe Anzeigen).

Weib im Strom

Roman von Frederik Porellus

Deutsch von Ernst Züchner

Copyright: 1930 by Schönerberger, Göttingen, Berlin.

Zie meinen, daß es Karol das werden soll, mein hässliche Kasperlein Karol-Jobann bestimmt werden ist, was er aber nicht erreicht hat. Das hat wohl zu eine Art von Verbernungung sein, daß Karol erreicht, was der Junge seiner Weiblichkeit nicht gefähig ist.

Beide sind blond, bläulich, für ihr Alter sehr groß. Der Ältere ist schlau, ein wenig nervös. Der Jüngere rundlicher. Die großen Nerven aber haben denselben Grund. Und beide haben eine schwarze, tiefschwarze zusammengehängene Braune.

'Kannst gerne mal drauf spielen.'
'Esar geht tonlos, daß er keine Musik machen könnte, entschlüsselt gemein, wenn Esar spielen gelernt hätte. Aber er fällt noch einmal über Uebererfahrung um, wirft sich flach auf die Erde. Es ist sich gewissermaßen erholt hat, er hebt er sich und spielt mit Ganzzittern und Zungenklänge.'
'Papoleon und sein Beer' — und
'Wahler Brock der ist im Krieg gefallen.'
'Dann folgt er die Spure aus dem Instrument, und keine Schuld mit dem langen Himmel, der nichts gelernt hat, ist gleichsam erschöpft.'
'Kannst mit den Ohren waden?' Er warst nicht einmal auf Antwort. Ist ja klar, daß der andere es nicht kann. Er dreht dem Bruder das Bein hinüber, was er nicht sieht. Esar brennender das Ebn fragt:
'Was soll 'n aus dir werden, wenn du groß bist?' Ebn stellt sich in Postur, um einen Marsch zu spielen. Wenn er gefragt wird, was er werden will, so antwortet er, 'Rufgeber'. Esar fucht weg:
'Offizier'. Ebn ist sich hat er dies nicht sagen würde. Hatte das Wort gern wieder zurückgenommen. Niemals hatte er es auch nur laut vor sich selbst gesagt. Aber dieser Bruder hatte ihn so unheimlich gemacht, daß er stürzte Worte brachte, um sich für zu machen.
'Offizier?' Ebn nickt mit Uniform, Säbel und Zephen an den Hüften. — So einer mit Bechern am Hut, und wo die Soldaten das Gewehr vornehmen, wenn er ins Schloß reingehst? — So einer, der im Krieg vornehmend geht?' In seiner Stimme lag Zweifel, Ehrfurcht, Verwunderung. Esar bemerkte das, zupft sich am Kragen, dürstet sich und nickt nickend. Esar hat nicht genug für den Strom steht um mit gegessenen Sabel auf den Becken loszugehen.
Ebn zieht sich diesen seinen Bruder an. Das ist klar, daß einer, der Offizier werden soll, nicht als Laufburche geben kann oder als Einziehlinge bei Ofen am Gießeburg. Auch bei keinem anderen. Und warum soll er auch Wandharmonika spielen oder mit den Ohren waden können? — Das Ganze wird ihm über:
'Willst meine Wandharmonika haben, Esar?'
'Aber ich kann ja nicht darauf spielen.'
'Ach, nimm sie trotzdem. Nimm sie man, sei lo zu. Du darfst ja spielen lernen. Dann komm mir, dann komm ja spielen. Nimm sie man. Ich kann mir morgen die neue kaufen, wenn ich will.'
Ebn drängt dem Bruder die Harmonika auf. Aber du darfst keine fragen, daß ich Offizier werden will. Du bist der einzige, den ich es erlaube habe.'
Ebn's Stolz wird noch größer. Er ist der Beste

Der Bengels! Auf den Boden mit euch und geliebte!' Sie gibt ihnen einen freundschaftlichen Klaps, und ihre Stimme klingt selbstbühn. Zu selbstbühn.

Esar und Ebn hörten dies beide. Ihr Blick trifft sich und wendet sich wieder weg. Denn einer hat dem anderen angeleitet, daß er das gleiche aus der Stimme der Tante herausgehst. Sie gehen auf dem Boden. Sie bleiben sie wieder sitzen und leben einander an.

Einmal, als der Postbote mit Karol wieder bei Gunvor war, kam auch Madame Zenfen mit Ebn auf Besuch. Gunvor machte Madame Zenfen und den Postboten miteinander bekannt. Madame Zenfen prüfete vor Ebn, als sie den ausgeputzten Esar erwiderte. Als wenn es nicht genug genug war, daß er in der Samstag herumlief. Er bat darauf aber noch einen weichen Krug. Puh! Ja, die natürlichsten Quersens hatten sich ja immer wieder getan. Und ihrem Jungen nahmen sie es weg!

Der Postbote nickte Ebn freundlich zu: 'Armer Junge', belagte das Rücken, 'du hast es nicht so gut wie mein Esar. Er hat die Hände. Die Brüder leben einander zum erstenmal. Esar ist bald dreizehn Jahre alt. Ebn antwortet fünf Jahre jünger. Sie haben viele Jahre hindurch voneinander gewußt, denn die Pflegemütter haben ihnen so oft erzählt, wie schlief der andere es habe und wie froh er sein müßte, daß es ihm so gut ging. Nun müßten sie einander. Mit dem Bild erwarbiger Männer.

Gunvor bemerkte dies. Sie schenkt den Erwachenden ein Glas Bier ein und gibt den Jungen eine gläserne Braue:

'Aber wenn du dich in der Schule bist?' 'Dann mach ich Schularbeiten.'
Ebn preßt erleichtert durch die Zähne:
'Bedenkt du denn Geld?'
'Rationalität. Ich geh' nachmittags als Laufburche, Sonnabends nachmittags und Sonntagmorgens leich ich bei Barbier Ofen am Gießeburg.'
Ebn nickt. Er hat sich immer da und steht diesen Bruder an. Er trinkt Bier, raucht und verdient Geld, trotzdem er bei jünger ist.
Ebn verachtet den Ruhm des Bruders. Er behauert ihn, genießt aber seinen Sieg und verfolgt ihn.
'Ist dir nicht fein?' Er halt eine Wandharmonika bereit. Esar nickt. Ebn ruft das Instrument glänzend blanz.

Gunvor bemerkte dies. Sie schenkt den Erwachenden ein Glas Bier ein und gibt den Jungen eine gläserne Braue:

Die Erwerbslosenziffer steigt immer noch

Der Leidensweg der fünf Millionen

Nur durch großzügige Arbeitsbeschaffung und radikale Verkürzung der Arbeitszeit kann die Erwerbslosennot gelindert werden

Die neuen Erwerbslosenziffern des Reichsanfahls für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitsvermittlung bedeuten noch keine Besserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Der Anstieg der Ziffern ist also in der ersten Februarhälfte in einer weit stärkeren Kurve vor sich gegangen als in den vorangehenden Wintermonaten.

Von den verfügbaren Arbeitskräften, die am 10. Februar bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, waren rund 4.991.000 arbeitslos.

Die Katastrophe am Baumarkt Die Situation am Baumarkt hat sich nach den Mitteilungen des Baugewerksbundes weiterhin verschärft.

Die Katastrophe am Baumarkt wird immer größer. Die Hoffnungen, die die Regierung auf ihr Sanierungsprogramm gesetzt hat, erfüllen sich nicht.

Weiterer Zugang in Mitteldeutschland. Das Landesamt für Mitteldeutschland berichtet: Das weitere Sinken des Beschäftigungsgrades in fast allen Berufsgruppen hatte in der ersten Februarhälfte einen weiteren, wenn auch geringen Zugang von Arbeitslosen auf dem mitteldeutschen Arbeitsmarkt zur Folge.

Der Lohnraub wird immer billiger

Der Lohnraub wird fortgesetzt

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Gehaltsrat der Angestellten im 31. März gekündigt.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

des Vorjahres beträgt 145 070 = 46,1 Prozent arbeitslos. In einigen Arbeitsamtsbezirken - Gera, Sonneberg und Zuhl - konnte erstmalig ein stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit festgestellt werden.

Von den vorhandenen 458 085 Arbeitslosen - Vorjahr 315 014 - existierten 243 070 Personen = 53,1 Prozent verdienstlose Arbeitslosenunterstützung und 64 686 = 14,1 Prozent Arbeitslosenunterstützung.

In Dänemark.

Von der Arbeitslosigkeit sind in Dänemark zur Zeit rund 80 000 organisierte Arbeiter erfasst. Die Regierung will vor allem den am schlechtesten gestellten Arbeitslosen eine Arbeitsbeschaffung, allen die Bauern-Löhne und die

Konfessionen benutzen ihr kleines Übergewicht im Wahlkampf, um jede Maßnahme zur Linderung der Not der Ausgebeugten unmöglich zu machen.

In den Niederlanden

haben die Gewerkschaftskartelle mit Unterstützung der sozialdemokratischen Gemeindefraktionen überall im Lande den Kampf um Verkürzung der Arbeitslosenunterstützung aufgenommen.

Im Lande der ewigen Sonne.

Das Arbeitslosenproblem hat auch Japan heimgesucht. Die Zahl der Arbeitslosen betrug nach den amtlichen Schätzungen 332 527. Diese Ziffer bleibt jedoch stark hinter der Wirklichkeit zurück.



gehende Forderungen gestellt hatten. Sie verlangen einer allgemeinen Lohnsteigerung um 17 Prozent, Verkürzung von 55 Stunden in eine niedrigere Stabgruppe, Abbau des Heimarbeitersystems um 5 Prozent und Einführung von Doppeltarifen.

Ein kleiner Anfang - Arbeitsfretung

Die J.G.-Farbenindustrie hat in ihren Betrieben des Groß-Steinfurter Wirtschaftsgebietes Arbeitsfretung angeordnet. Zunächst sollen die Werke Schöps und Oertrich in die Wohnzone einbezogen werden.



Leipzig

Donnerstag: 11.45: Wetter-, Arbeiter- und Ehrenberichter. 12: Jean Gilbert und Paul Kinde (Schallplatten). 12.30: Reuher, Schenker, die Arbeiter, Bessler und Frenkenberichter. 13.00: Reuher, Schenker, die Arbeiter, Bessler und Frenkenberichter.

Königswusterhausen

Donnerstag: 6.30: Zeit- und Wetterbericht. 6.55: Wetterbericht. 7.00: Samstagsnachrichten. 10.10 bis 10.55: Schallplatten. 10.55: Reuher, Schenker, die Arbeiter, Bessler und Frenkenberichter.

Gewinnauszug

5. Klasse 36. Preußisch-Erbdenkmal

Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gegessene Nummer hind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14.ziehungstag 24. Februar 1931

an der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and corresponding ticket numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 1000 M.', '6 Gewinne zu 800 M.', etc.

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and corresponding ticket numbers. Includes entries like '6 Gewinne zu 1000 M.', '6 Gewinne zu 800 M.', etc.

Verbrecher rufen! Bleibt zu Hause!

Die Schädlinge der Arbeiterbewegung propagieren einen „Wetterwortsolentag“ - Kein Denker darf ihnen folgen!

Die A.P.D. ist der Meinung, man müsse von ihr wieder einmal etwas anderes hören, als Korruption, Spaltungs-, Ausschließ- und ähnliche erbliche Geschäfte.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeitskraft wird immer billiger

Der Lohnraub wird fortgesetzt

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Gehaltsrat der Angestellten im 31. März gekündigt.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Willen der A.P.D. Mitarbeiter werden sollten! Aktionen will die A.P.D. Bewegung will sie, Autokrat, Verarmungslosigkeit. Denn das Werk ist ganz genau, kommen die Massen einen Moment zu Rube, können die Verarmung, dann ist es vorbei mit dem blinden Schicksal.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeitskraft wird immer billiger

Der Lohnraub wird fortgesetzt

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Gehaltsrat der Angestellten im 31. März gekündigt.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Im Bauergewerbe werden noch im Laufe dieses Jahres die Verhandlungen für den Abschluß eines neuen Reichsarbeitsvertrages wieder aufgenommen.

In dem Lohnstreit der Reichsindustrie ist in Westfalen ein Scheidungspunkt gefühlt worden. Die Löhne werden ab 1. März um 6 Prozent herabgesetzt.

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Die Arbeiterlosen aus ihren Gewerkschaften von der A.P.D. herausgeworfen werden, diese organisierten Arbeiter werden, bereit zu allem was ihnen Neuerung bringt Vorge vertrieben, sollen der Gesamtstempel

Politische Frauen-Rundschau

Der Internationale Frauentag

Der Internationale Frauentag, der sich als allgemeines Propagandamittel zur Erweckung der indifferenten Frauen und zur Herbeiführung der Sozialismus bewährt hat, wird auch in diesem Jahre wieder von den Frauen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angehalten. In Österreich und in der Schweiz wird der Monat März der Frauentag am 8. März abgehalten. In Schweden wird der Frauentag am 7. bis zum 15. März abgehalten werden. Die deutschen Genossinnen in der Reichsflottenflotte werden den Frauentag ebenfalls am 8. März abhalten. In Österreich und in der Schweiz wird der Monat März der Frauentag am 8. März abgehalten. In der Schweiz wird die Tagesordnung einheitlich lauten: Arbeitstätigkeit und Kriegsgeschichte.

Zehnjährige über werdende Mütter

Die Mütter frachten am 18. Januar folgende Meldung einer Zeitschriftenagentur:

London, 17. Januar. Das Gericht von Old Bailey hat eine 30-jährige Frau, Mutter von drei Kindern, zum Tode verurteilt, weil sie ihr drittes, neun Monate altes Kind umgebracht hatte. Da die Verurteilte wieder ein Kind erwartet, wird die Vollstreckung des Urteils bis nach ihrer Wiederhaftung aufgeschoben.

Dieses Urteil hat in der breiteten Öffentlichkeit nicht nur in Großbritannien, namentlich unter den Frauen, ungeheure Empörung hervorgerufen, die sich noch steigerte, als man in den nächsten Tagen von den Verhältnissen erfuhr, unter denen die Unfälle zu dem Verbrechen gekommen sind. Die Frau hatte zwei Kinder, hatte sie von einem Geliebten. Als sie sich in großer Not an ihn wandte, erhielt sie von ihm nicht einmal eine Antwort. In großer Verzweiflung und Not hat sie am Weihnachtsabend, als ihre drei Kinder und das kleine Kind der Mutter bereits tot und kalt waren, das dritte Kind umgebracht. Das Gericht hat die Frau zum Tode verurteilt, da die Verurteilte nicht nach ihrer Schwangerschaft gefragt wird, aufzufinden bis das Kind geboren ist, empört sich die Menschlichkeit und das natürliche Mitleid in einem Maße, das fastlich nicht mehr Jahren kein solches Urteil mehr vollzogen, sondern die verurteilte Mutter in allen Fällen schließlich zur Strafarbeit abgeben wurde.

Die Antragsstellerin sagte, die Zeit sei nun reif für eine Änderung des Gesetzes, wie es der Entwurf vorliege, und sie hoffe, daß die Revisionen kein sein werde, ihn schließlich auf die Tagesordnung zu setzen. Es werde unter Beifall Resolutionen im Antrag der gefahrlossten möglichen Behandlung auszuführen. Eine weise Vorlesung hat überdies dafür gefordert, daß die Verurteilten im Gefängnis Aufnahme gefährt. In den Gerichtsämtern wird als Verantwortlich der Verurteilung angesehen werden. Nun, da die Sache völlig Kläres gemacht hat, wird sich die Fürsorge der Kinder annehmen und die Frau wird früher oder später befreit werden.

Abänderung des Ehe- und Scheidungs-gesetzes in den Vereinigten Staaten?

Der „Alliance Leader“ veröffentlicht folgende Anregungen, die an die Adresse des Rechtsausschusses des Parlaments gerichtet ist, und fordert daran die Hoffnung, daß die entsprechenden Entwürfe eingebracht werden.

„Es soll der Paragraph gelassen werden, nach dem es einer geliebten Person unterliegt, ihren Lebensvertrag nach dem Scheidungsartikel zu heiraten. Wenn sich jemand, der bei einer Scheidung einen Fehler gemacht hat, noch genug Vertrauen in die Abgabe bewahrt hat, um die Gründung einer anderen Familie zu beabsichtigen, so soll er über die Ermittlung, das zu tun, anhalten, daß die Leute zu illegitimen Verbindungen getrieben werden.“

„Derselbe Paragraph soll ferner so abgeändert werden, daß die Scheidung eine Ehe, die in der feine Kinder sind, weder gelobte noch ungelobte, auf Personen einer oder beider Partner beschränkt wird, wo aber Kinder vorhanden sind, da soll die Scheidung auf Verlangen eines oder beider Partner unter der Voraussetzung bewilligt werden, daß über die Fürsorge der Kinder vorerst eine Einigung erzielt werden.“

In einem anderen Artikel soll die Bestimmung, geliebten werden, daß Mann und Frau nicht einverständlich Zueinander für die Scheidung herbeiführen dürfen. Wenn sie geliebten werden wollen, dann ist es der geteilte und anfangsliche Weg, sich über die Scheidung verständigen. Die geteilte Bestimmung führt zu Umgehungen und Streitigkeiten. Eine neue Bestimmung soll in das Gesetz eingeschrieben werden, wonach diplomatische Vergleiche und zureichende Abgrenzung ermächtigt werden. Anstatt über die Vermögensverteilung zu streiten.“

Faschismus und Frauenbewegung

Das Mitglied des Internationalen Frauenkongresses der Frau Genoffin Dr. Subbotina-Zhukina steht unter der Auflage des Subkomi, das das „Verbrechen“, dessen sie bestraft wird, ist, am 14. September eine große Frauenkundgebung gegen die Diktatur Mussolinis in Rom organisiert zu haben. Genoffin Subbotina-Zhukina ist die Tochter eines politischen Revolutionärs, der im zaristischen Rußland für seine unbedingte Zustimmung nach Sibirien verbannt wurde. Sie studierte in Paris, beiratete in Frankreich und praktizierte in einem französischen Dorf als Ärztin. Dann aber widmete sich die tapfere Frau dem Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen, aber auch der Propaganda zur Befreiung der Tuberkulose und der Trunksucht. Seit dem Krige betätigt sich Dr. Subbotina-Zhukina für die Friedensbewegung als Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Den Frauen

Ich habe immer an die Frauen geglaubt. Es gibt welche, die wie Mädchen sind, Wie Träume sind. Im liebenden Sommerwind. Und welche, die ganz groß und hart. In die Welt geh'n. Und selbst selber fühlen und zu helfen verstehen. Und den schweren Gang der Welt geh'n. Die Zukunft im Gedächtnis...

Ich habe immer an die Mütterliche geglaubt, Das die Menschen zum Guten bringt. Mit Liebe feindliche Weiten durchdringt. Und um das höchste der Erde ringt: Einigen Frieden!

Frieden, den keine Macht mehr zerstört. Und die Mütter, die diesen Gedanken trägt. In allen Mittern aller Weltteile trägt. O geliebtes das Welt, das berufen ist. Mütterlich diese Gedanken zu sein. Und wenn sie nicht und nur eine von tausend. Stufen ist:

Nachsitzen werden die Schwefeln, Von denen jede, je sehr berufen ist. Und eine wird, die alle Menschen zum Guten bringt. Und den Mann von seinem unmenslichen Tun. Dem menschenmörderischen Krieg, befreien.

Sans Gattmann.

Als fremden Organisationen. Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstaltet am 14., 15. und 16. April in Paris eine Internationale Briefkongress. Es sollen teil in Vorträgen teils in Diskussionen folgende Themen behandelt werden: Rationalisierung, Arbeitstätigkeit und Weltmarkt. — Verlegung der Gewerkschaften einer wirtschaftlichen Stabilität. — Preis- und Währungsstabilität, Goldstandard. — Vorschläge für eine neue weltweite wirtschaftliche Organisation.



Natürlich steht Rußland an der Spitze der Länder mit den höchsten Ehescheidungsquoten, denn die sowjetrussische Gesetzgebung macht das Auflösen der Ehe überaus leicht. Dagegen ist aus natürlichen Gründen die Scheidung in katholischen Ländern überaus schwierig, weshalb ein solches insofern bezeichnetes Land wie Frankreich in unserer Aufstellung als letztes steht.

Getarnter Angriff auf Frauenrechte

Bekämpfung der Frauenarbeit, eine Maßnahme ohne volkswirtschaftlichen Nutzen

Unter dem Schlagwort „Gegen die Doppelverdiener“ wird wieder einmal, verdeckt oder un- verdeckt, der Kampf gegen die Frauenarbeit überhaupt geführt. Es ist ein gefährlicher Kampf für die Frauen und für die Gedeihe, für die sie jahrelang gearbeitet und geirrt haben, und es zeigt einer großen Wohlmeinheit der Frauen, wenn sie sich nicht um die frische Jahreszeit angeregt betrogen sehen wollen. Sicher ist in einer Zeit, die ihren Kindern nicht Brot und Arbeit in ausreichendem Maße zu geben vermag, der Kampf gegen die Doppelverdiener so lange gerechtfertigt, wie er sich gegen jene Personen richtet, die gemeinlich mehr als den notwendigen Unterhalt für die Familie verdienen. Aber man muß einmal ernsthaft die Frage prüfen, ob denn tatsächlich durch eine mit der oben genannten Einschränkung verbundene Auszahlung der Doppelverdiener eine nennenswerte Anzahl von Arbeitslosen frei wird. Die Berufsabteilung vom Jahre 1925 hat ergeben, daß 3.445.000 verdienende Frauen, also 20 Prozent aller Ehefrauen, beruflich tätig sind. Danach hätte man kaum mehr vor dieser Zahl. Es scheint, als ob man mit ihr das Ei des Columbus gefunden hätte. Als es allgemein wurde, die mehr als 3 1/2 Millionen Ehefrauen aus dem Wirtschaftskreis auszuscheiden, um das uns überflüssige Einkommen zu lösen. Aber ich würde mir einmal wieder zu. Von diesen mehr als 3 1/2 Millionen verdienenden berufstätigen Frauen arbeiten etwa 2 1/2 Millionen im Betriebe ihres Mannes, also in Sandmühlbetrieben, in der Landwirtschaft, in den Betrieben, in denen die Frauen gar nicht durch bezahlte Arbeit ersetzt werden können, ohne daß die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe aus dem Spiel geht. Diese große Gruppe verdienender Frauen kann also nicht ausgeschaltet werden.

Die nachfolgende Gruppe umfaßt 20,6 Prozent der berufstätigen verdienenden Frauen, also etwa 750.000. Von diesen sind etwa 400.000 Hausangestellte, die naturgemäß ebenfalls nicht durch Mann ersetzt werden können. Die übrigen 350.000 Arbeiterinnen in Industrie, die in jahrelanger Praxis den Nutzen der Frauenarbeit vor der Männerarbeit für ihre Technik, wie in der Textil- und Bekleidungsindustrie, erproben haben, in denen es einfach unmöglich ist, von heute auf morgen einen Mann einzusetzen, bewährte Arbeiterinnen zu ersetzen. Mehrere Arbeiterinnen zu ersetzen, mehrerer Arbeiterinnen auszufüllen. Also auch hier kann der Arbeitsmarkt nicht entlastet werden, zumal da auch die geringeren Lohnsätze der Frauen nicht für neueinstellende männliche Arbeiter in Frage kommen. Die nachfolgende Gruppe mit 20,6 Prozent berufstätigen verdienenden Frauen umfaßt die „Selbständigen“, also Betriebsinhaberinnen, Bezieherinnen von Ladengeschäften, aber vor allem auch die in freien Berufen tätigen Ehefrauen. Es ist zu oft schon die Sonderaufgabe der Herrschaften, den weiblichen „Bäuerinnen“, die in den spezifischen Eigenheiten der Frau begründet liegt, erlernt werden, als daß man hier noch einmal im einzelnen auseinandersetzen müßte, warum die Tätigkeit dieser Frauen einfach durch die Arbeit der Männer nicht ersetzt werden könne. Was bleibt also für den Kampf gegen die Doppelverdiener noch übrig? Bestenfalls die 82.000 verdienenden weiblichen Beamten und Angestellten, von denen die in der Privatwirtschaft angestellten Frauen so auch dem Arme des Staates rechtlich entzogen sind, und für die es vielfach ja auch zutrifft, daß sie mitarbeiten müssen, um der Familie den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Der Kampf gegen die Doppelverdiener wird sich also in der Praxis vor allem auf die verdienenden Frauen in öffentlichen Ämtern, die in den langwierigen und in der Zeit oft von parteipolitischen Zeiten in der Berliner Stadtdornerversammlung und in ähnlichen des Zentrums ein Wort in dieser Richtung gemacht, und Maßnahmen, wie sie der § 14 der Arbeitsordnung in betreff des Beamten nachweislich durch ihre häuslichen Pflichten beinträchtigt wird, für die Entlastung des Arbeitsmarktes keine ausschlaggebende Bedeutung nehmen geht es um prinzipielle Fragen für die Frauen, die sie nur dann vorübergehend in den Hintergrund stellen dürfen, wenn tatsächlich der Beamten damit ein Dienst geleistet wird. Das trifft hier aber auf keinen Fall zu.

Gesunde Nische im März

Wichtigstes Erfordernis für eine gesundheitsgemäße Ernährung ist die Verabreichung einer Menge darstellender Kost. Da sieht nun im März die Hausfrau vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Der Gemüsekraut ist über und über, auch der letzte Kohlspieß ist verschlungen. Früher heimlich ist fast gleichfalls. Die Mandarinen haben Zeit und Kraft verloren, einzig die Apfelsine kann uns noch Vitamine bieten. Die auch im März noch geltenden Gebote der Halbesitzer, insofern als Einzelgehälter in erster Linie frisch, insbesondere den Säugigen und abwehrschwachen Kindern, heranzuziehen.

Als Kohlblattträger muß jetzt die Hausfrau ihre Zuflucht zu den Hülsen- und Weichfrüchten nehmen. Erbsen, Binsen und Bohnen als Brot, als Suppen oder als Gemüse kommen dabei in Betracht. Sie enthalten vorwiegend Kohlehydrate, geringe Mengen eines nicht vollwertigen Eiweißes, und fügen im Körper zu vermehrter Säurebildung. Es muß deshalb für Zugabe anderer, den Säureüberschuß ausgleichender Nahrungsmittel, wie Milch und Butter, fast Sorge getragen werden. Da die Hülsenfrüchte infolge ihres hohen Gehalts an Phosphor im allgemeinen schwer verdaulich sind und zur Bildung von Blähungen Anlaß geben, sollten sie nur von mangelgeliebten Menschen genossen werden; auf der anderen Seite aber gegen die Darmtautätigkeit an und fördern nicht selten die Stuhlverhärtung.

Von den für die menschliche Ernährung verwendeten Getreideprodukten seien als inländische Gruppen, Getreide, Getreide und Getreide. Da bei ihrer Herstellung gewöhnlich Getreide, das verdaulichsten Getreide außer dem Roggenbrot die wichtigsten Nährstoffe des Getreidekörners verlorengehen, so ist ihr Nährwert nur ein bedingter. Ähnliches gilt für den Reis, der als ausländisches Getreideprodukt vielfach in der deutschen Küche Verwendung findet. Getreide, das bei ihrer Herstellung gewöhnlich Getreide, das verdaulichsten Getreide außer dem Roggenbrot die wichtigsten Nährstoffe des Getreidekörners verlorengehen, so ist ihr Nährwert nur ein bedingter. Ähnliches gilt für den Reis, der als ausländisches Getreideprodukt vielfach in der deutschen Küche Verwendung findet.

„Gegen den § 218 nimmt die bekannte Schrift von Luise Ditto „Vorbeugen, nicht abtreiben“ entschiedene Stellung. Es handelt sich um einen Ratgeber für Eheleute, der jetzt bereits im 146. bis 155. Tausend in der Verlagshaus W. Franke & Co., Magdeburg, erschienen ist. In diesem Buchlein wird den Eheleuten und allen, die es werden wollen, Rat und Auskunft über sexuelle Fragen erteilt. Die Praxis sind grundrichtig gegen die Abhaltung des § 218 und wollen jetzt durch eine Analyse der hitzigen politischen Diskussion die Bestätigung der „wissenschaftlichen“ Schrift (wie Fried sagt) erreichen. Genossinnen und Genossen, die diese Schrift noch nicht kennen, sollten sie sich für 30 Pf. in der Parteibuchhandlung kaufen oder direkt bei den Verlegern, Kaufmann und Agitation gegen den § 218 ist notwendig denn je.“

Die erste Frau im Londoner Stadtrat. In London hat dieser Tage Lady St. Helen, die Frau, die als erste das Amt eines Alderman im Stadtrat von London bekleidet hat. Im gleichen Jahre wie sie, im Jahre 1910, wurden dann auch Zulon Lawrence und Miss Adler in den Stadtrat gewählt. Lady St. Helen hat sich große soziale Verdienste erworben. So forderte sie vor allem die Arbeiterinnen und das weibliche Geschlecht die Ausgestaltung der Schulen für Knaben und Körperbehinderte verdienender Art ist wesentlich ihrer Tätigkeit zu danken.



Geschäftsstelle des 'Koffboten': Dismarkstraße 24, Leipzig 3032
 Druck- und Verlagsanstalt: Leipziger Druck- und Verlagsanstalt, Leipziger Straße 24, Leipzig
 Verteilungsbüro: Postfach 102, Leipzig, L. 241.

Zur Stadtbauratsfrage

Ein Wort in letzter Stunde

Die Wahl eines Stadtbaurates in Merseburg scheint sich nun doch allmählich zur GröÙeße entfalten zu wollen. Wenn man vor jedes Komitee auf den Vorschlag der SPD-Fraktion in der Stadtbauratsversammlung eingegangen wäre und die Wiederwahl des Stadtbaurates vollständig beschlossene Sache wäre, änderte die Unterdeputierten sehr wenig.

Die Wiederwahl Jöllingers war der Grund, warum die SPD-Fraktion mit der Aufstellung der Stelle für einen Regierungsbaurat einverstanden war.

Die SPD konnte unmissbar gegen die Wahl eines Regierungsbaurates sein, wenn sie für die Wiederwahl Jöllingers, der ja auch Regierungsbaurat sein würde.

Wäre der Regierungsbaurat in der Werbung fallen gelassen worden, so würde die SPD-Fraktion den Antritt der Wahl von Lenau in enger Wahl gebracht haben, und zwar lediglich vom Gesichtspunkte aus, daß Jöllinger sich etwas von Eitelkeit, Haß und Zornigkeit verheißt, wie sich täglich über Merseburger aus nächster Nähe überzeugen kann. Jöllinger hätte aber bei den Vertretern der rechten Seite der Stadtbauratsversammlung seine Geltendmachung gesucht. Da es nun einmal ein Regierungsbaurat sein sollte, ist er natürlich die SPD-Fraktion für die Wahl des Regierungsbaurates Dr. Jng. W a g e n m a n n (Salle). Doch auch dieser Vorschlag hätte nicht eine einzige bürgerliche Stimme erhalten, so daß er wohl ausbleiben würde. Als nun die Arbeiterpartei den Vorschlag, W a l t h a u s e n machte, konnte sich die SPD-Fraktion den sonstigen Argumenten dieses Vorschlags nicht verschließen und trat denselben bei.

Eine solche Empfehlung machte sich bei den Nazis, den Deutschnationalen, der Volkspartei und den Demokraten bemerkbar, als sie feststellen mußten, daß ein von der SPD unterstützter Kandidat die größte Stimmenzahl erhalten und damit auch gewählt werden würde. Als dann der Kommunist K o e n i g seinen 'Zwangserfolg' begründete und die Herren der genannten Parteien damit zurückfiel, wurde, daß der 'Sozialdemokrat' v. W al t h a u s e n gewählt wurde, wenn sie nicht mit hinausließen, da

war der 'Tipp' gleiches, und alle vertiefen unter Führung des 'großen' Bernhard den Eisingersaal. Wahrscheinlich ein Bild für Götter. Man bereitete.

Wahl-Nitze und der Stadtbaurat steht unter der Führung Roesens, lediglich nur deshalb, weil die Wahl eines so angesehenen Architekten, wie des Herrn v. W al t h a u s e n, unmöglich zu machen.

Wenn der 'Merseburger Korrespondent' schreibt, daß er 'eine so unmaßstäbliche Gewöhnung des beiden höchsten Bauern' in der Bauverwaltung der Stadt Merseburg nicht verstehen konnte, so dürfte darauf zu erwenden sein, daß es nur zum Vorteil der Stadt sein kann, wenn gerade in der Frage der Person des Stadtbaurates die beiden höchsten Gegner zur Einigung gelangen.

Diese Einigung hat wirklich nichts mit 'politischen Ermogungen' zu tun. Die Leistungen des Herrn von W al t h a u s e n, als Sachbearbeiter und Gutachter der Baumgesellschaften im Umkreis, als Sachbearbeiter und Gutachter des Stadtbaurates für das Wirtschaftsbereich Merseburg-Leuna-Geßatal, als Sachbearbeiter und Gutachter des 'Generalbauplanes', als Baumeister großer Wohnanlagen, Industriebauwerken, Schulbauten und in anderen Teilen von Merseburg, seine guten Verdienste und Erfahrungen im Genossenschaftsbauwesen, sind nicht nur in Merseburg, sondern sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Die ihm von anerkannten Fachkreisen und Fachgelehrten anerkannten Leistungen, die er wirklich nichts mit 'politischen Ermogungen' zu tun haben.

Was ist nun geschehen? Ein Kandidat erhielt 3, einer 8, und Herr v. W al t h a u s e n erhielt 24 Stimmen. Ist das nicht der beste Beweis, daß große Teile der Einwohnerzahl hinter diesen Kandidatur stehen? Wenn man die Sache so betrachtet, muß es möglich sein, unter Berücksichtigung 'politischer Ermogungen' eine Einigung zu erzielen.

Die nächste Stadtbauratsversammlung wird endlich entscheiden. Doch ist es Zeit!

Paul Kämper, Vorsitzender der SPD-Fraktion.

für den 28. April d. J. vor dem hiesigen Amtsgericht angelegt. Der jetzige Inhaber übernahm das Hofgut von seiner Mutter, welche freiwillig schriftlich im Voraus die dem unbemerkten Hofgutbesitzer aus dem Leben führt.

Im den Bräutigam!

Die der 'Spezialaufsicht' der SPD, die Interessen der Genossenschaftler vertreten will, zeigt großen Hohn. Zu einem alten Genossen, der noch ein kleines Sparguthaben beim Konsumverein Merseburg hat, kommt einer dieser Leute, und verlangt von ihm die Vollmacht, nachdem er dieselbe erhalten hat, entfernt er sich, er kommt aber nach kurzer Zeit wieder und legt dem Genossen ein weiteres Schriftstück vor und verlangt nochmals seine Unterschrift. Dieses Schriftstück aber enthält die Erklärung, daß der Genosse seine Forderung weder an Konsumverein Merseburg hätte. Darauf verlangte der Genosse jene Vollmacht wieder zurück.

Genossen, weist dieser Sorte Vertreter die Tür und geht unter Vollmacht nach dem Gemerfeld, wo er sich in Merseburg, das er Forderungsbüro schriftlich vertreten wird.

Stadtbauratsversammlung, Karlsruherstraße 4, Donnerstag, den 26. Februar 1931, von 10 bis 11.30 Uhr; Antritt, Freitag, den 27. Februar 1931, von 15 bis 16.30 Uhr. Verfall.

Anneheliche Kundfunder.

Doch nun zu rechtlich anerkannten menschlichen Bemühung einer staatlichen Konzeption bedarf, dürfte allgemein bekannt sein. Nur wenige Töchter der Nation wissen, daß das bei vielen Parteien, vor allem dem Nationalsozialismus, die ist. Nun ist zwar den Vollen die Beliebigkeit - Versagung! - Willkür, antwortlich erlaubt, aber nur die gefürchten, lies verheirateten Vollen dürfen ungehindert den hilflosen Geschlechte der Nationalsozialisten zugewandt werden.

An Friedrichs (Kriegsminister) steht der amtlich zugelassene Halberstädter, der gefürchte Gemeindevorstand, beim Bauer B. Es gibt aber im Dorfe eine ganze Reihe von Bauern, die kein richtiges Vertrauen zur Bauernschaft dieses Gemeindevorstandes haben und die ihren Bedarf, oder vielmehr ihre Kühe, durch eigene Bullen ohne

Konzeption decken lassen. Solange kein Stalger aufrichtig, findet dieses 'Berechnen' am besten. Als aber im Herbst des Jahres 1928 die Gemeindevorstände, die Frau des (damaligen Bauers B., wegen Missetatens angezeigt, kann diese auf Jahre. Die indur und fand keinen dafür, daß der Bauer B. im Jahre 1928 keine Kühe mehr hatte, aber dem unter vier Bullen seines Nachbarn Georg B. deren fünf Wegen Unbereiterung der Bullenablieferung (Verjährung nach drei Jahren verurteilt das Amtsgericht Leipzig die beiden Bauern zu 100 Mk. Geldstrafe).

Beide sagten Verurteilung ein und einen Mann mit Hilfe eines Rechtsanwalts der kleinen Strafammer in Weigenfelde zu bewegen, daß sie keinen vor allem die wortreiche Frau B. alle (samt) umständlich. Aber es half ihnen nichts, weil die Strafkammer war der Ansicht, daß der Jahresgutachten des Richter Rindfleisch nicht unehrlich und ernst deshalb beide Berufungen kostenpflichtig.

Bendorf, Kampfgebiet! Am Sonntag wurden anlässlich des Hochjahreslebens des Reichsbauernschubers Adolf Rindfleisch der Ortsgruppen Reichsbauern im Lokal Bengel ein Appell ab. Kamerad Parth gab in kurzen Zügen einen Rückblick. Er wies darauf hin, daß es nicht möglich ist, kein und Treiben der Rechte der Reichsbauern zu beschreiben. Genügend wurde betont, daß alle Kameraden kampfbereit sind, wenn der Ruf zur Arbeit erfolgt.

Reusa, Diebstahl. Aus einem Schuppen des Altmeyersmeisters Dausenhausen wurde ein Fahrrad im Werte von 50 Mk. entwendet. Täter unbekannt.

Groß-Rahn. Die Nazis auf der Anger-Allee. Mit diesem Thema veranlaßte die hiesige Ortsgruppe der NSD. am Sonntagabend einen öffentlichen Vortrag, der sehr gut besucht wurde. Als Referent war Polizeipräsident Genosse Krüger (Wiesengels) erschienen. Er sprach über den Nationalsozialismus und die Bedeutung der Partei. Er sprach natürlich nur gegen die SPD, die an dem Abend der Zeitgeist schuldig sei. Er sollte sich natürlich bei Genossen führen eine glänzende Absicht und viel mit seinen Genossensgenossen nur der Söhnlichkeit anheim.

Nazi ruft Polizei zum Schutz vor SA.

Nazi-Küchen. Rindfleisch hat nach hier eine Saalvermittlung hat. Dabei unter sich, nur Einigkeit, wenn die Einladungskarte vorliegt werden kann. Nach der teure Mann, der Wiesemann, der Führer der Nationalsozialisten, war zu dieser Versammlung eingeladen. Man braucht doch auch zu solchen Mann, B. wenn man einen bürgerlichen Gemeindevorstand wählen will.

Nach der Versammlung begannen, betreten, obwohl sie keine Einladungskarte im Besitz haben, einige Mannen von der Sturmabteilung der Nazis den Saal. Doch ihre Anwesenheit ist nicht erwünscht, von allem hoch nur den großen Führer, was soll man sich mit den gewöhnlichen Mitgliedern abgeben. Auf die Frage, wer sie denn eingeladen hätte, erfolgte die Antwort: 'Der Herr Wiesemann'.

Doch der tapfere Führer verweigert seine SA-Mann. Ja, und so kam es zum, daß sie den Saal wieder verlassen mußten. Wie sieht doch in der Welt!

'Ehe der Däm...' Doch bevor die Kämpfer der 'ritten Reiches' aus dem Saal herausgeführt wurden, wurde dem 'Adolf Hitler' nach gefordert.

Dem tapferen Wiesemann das teure Reich völlig in die weiten Hohen gerufen ist. Es ging auch nicht wieder in die Höhe, denn nach der Versammlung rief der Mann polizeiliche Hilfe herbei, die ihn schützen mußte. Schützen mußte vor seinen eigenen Mannen. Er soll gegen diesen polizeilichen Schutz bis zu seiner Wohnung benötigt haben.

Der Nachfolger des SA soll schon bestimmt sein, ob er der Fall sein wird, bleibt noch beizufeststellen, denn bei den Unterleuten sieht man je wieder auf die moralische Note auf die gestrichle Qualität. Die Staatspolizei ist, daß man genügend Beteiligte hat und daß man andere Menschen mit Schutz befreit.

Wir gratulieren Ihnen für diesen Führer!

Kulturelle Beiträge und Arbeitsgemeinschaften.

Wir haben in den letzten Tagen bereits darauf hingewiesen, daß Anfang März 1931 die kulturellen Beiträge und Arbeitsgemeinschaften beginnen. Die Beiträge sind wie folgt eingeteilt:

Stadt-Nat. Dr. K o e n i g, Montag, von 17.30 bis 19 Uhr in der Mittelschule (Reichenaal): Der Weidbau Pfleußens und Deutschlands nach 1806/07 und 1918.

Lehrer W r a t z, Montag, von 17.15 bis 19 Uhr, in der Stadtschule (Mulo): Entwicklung der Literatur seit Bachhager Zeit bis zur Gegenwart. Erster Vortrag Dienstag, den 3. März 1931, zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

Lehrer G a n t h e r, Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr, in der Mittelschule (Reichenaal): Geschichte der Stadt Merseburg und ihrer Umgebung.

Lehrer W a g e n m a n n, Mittwoch, von 17.15 bis 19 Uhr, in der Stadtschule (Reichenaal): Arbeit und Tarifrecht. Die Beiträge beginnen am 11. März 1931.

Lehrer K a m m e r, Montag, von 17.15 bis 19 Uhr, in der Mittelschule (Reichenaal): Geographische Betrachtungen über Frankreich.

Lehrer W i e d e r, Montag, von 17.30 bis 19 Uhr, in der Stadtschule (Mulo): Arbeit und Tarifrecht. Die Beiträge beginnen am 11. März 1931.

Lehrer G r ö ß e r, Freitag, von 17.30 bis 19 Uhr, in der Mittelschule (Reichenaal): Mensch und Gesellschaft.

Mittelschullehrer S c h a l l, Donnerstag, von 20.15 bis 22 Uhr, in der Stadtschule (Mulo): Einführung in Form und Inhalt der Musik.

Lehrer G r ö ß e r, Freitag, von 17.30 bis 19 Uhr, in der Mittelschule (Reichenaal): Die deutschen Dörfer.

Mittelschullehrer Z h e i s e n, Freitag, von 20.15 bis 22 Uhr, in der Stadtschule (Mulo): Das 19. Jahrhundert im Spiegel der Kunst.

Lehrer Z h e i s e n, Freitag, von 20.15 bis 22 Uhr, in der Stadtschule (Reichenaal): Die wirtschaftlichen Veränderungen in Deutschland während der letzten 100 Jahre. Beginn am 6. März 1931.

Die Beiträge beginnen Montag, den 2. März 1931. Die Zeitungen am Sonntag des 1. März 1931. Die Zeitungen am Sonntag des 1. März 1931. Die Zeitungen am Sonntag des 1. März 1931.

1931 werden Anmeldungen nach im Geschäftszimmer der Schulverwaltung, Rathaus am Markt 1, Treppe, Zimmer 21, während der Dienststunden entgegengenommen.

Der Verkauf der Vorkarten beginnt Mittwoch, den 25. Februar 1931 im Rathaus am Markt, Zimmer 21, während der Dienstzeit. Es werden ausgegeben: für 4 bis 5 Doppelstunden (Wohnungsbau) Preis 3 Mk., Vorkarten für 2 Stunden und Bezahlung Preis 50 Pf., Einzelkarten für Vortrag Preis 30 Pf., Einzelkarten für Vortrag für Schüler und Lehrlinge Preis 15 Pf., Erwerbslose und deren Familienmitglieder erhalten auf Anweisung Vorkarten unentgeltlich.

Ein fröhlicher Abend bei den Merseburger Kinderfreunden.

Die am Sonntag festgesetzte Veranstaltung der Kinderfreunde war ein überaus großer und schöner Erfolg. Der große Saal des Herzog-Carillon war völlig überfüllt, so daß bei weitem nicht alle Gäste unterkamen. Wir der Musik der Merseburger SA-Kapelle, die sich übrigens nicht geringen Erfolg hat, wurde der Abend eröffnet. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begrüßte Marquette Weidner die Ergänzungen mit einer kurzen Einführung in die Kinderfreundebewegung. Fast alle Kinder der Gruppe waren an der Ausgestaltung des Abends beteiligt. Kleine Anekdote: Die Redaktionen, die Besprechungen von den Redaktionen, den Redaktionen, vorgelesen, Vorträge, Resonanzen, ein Spiel, Musik und Gesang liegen die Zuschauer begeisterten Pfiffen spendend. Hervorzuheben sei besonders das Spiel der Noten Fälscher: Fälscher auf Fälscher, welches große Beifall hervorrief. Bei allen diesen Aktivitäten zeigten sich die Kinder in voller Mitarbeit und Unbelegtheit. Der Mittelpunkt des Abends bildete der Film 'Kinderrepublik Zeckamp'.

Nachdem Teilnehmer hat den Eindruck von der Veranstaltung mitgenommen, daß die Bewegung schön und nützlich sei. Er wird aber auch den Eindruck mitgenommen haben, daß die Kinderfreunde lang nicht mehr zureichend sind. Hier gilt es alle daran anzusetzen, die Raumfrage für die sozialistische Jugend in einmündiger Weise zu lösen.

Die 'Juntenburg' unter dem Hammer!

Wie wir erfahren, ist über die Gutmäxigkeit 'Juntenburg' das Konversationsverhandeln eröffnet worden. Die Jungegeneration des bekannten Lokals mit großen und kleinen Saal, städtischen Regierung, Gaststätten, Garten usw. ist

Kreis Cuerfurt

Cuerfurt, Diebstahl. Von unbekanntem Täter wurde aus dem Gasthaus Schiele in Jordan ein Fahrrad gestohlen. Eigentümer ist der Maurer Paul Baum.

Jiegelroda. Die Oberförsterei verleierte Donnerstag, den 26. Februar, von 9 Uhr ab im Herbstigen Gasthof in Jiegelroda Brennholz.

Saalkreis

Döllnig in Finanznot. Am Sonntagvormittag fand eine außerordentliche Gemeindevorstandssitzung statt. Tagesordnung: Annahme eines Unterdeckungsbeitrages in Höhe des vorhandenen Defizits und dessen Deckung. Von Vorherer wurden zur Deckung vorgeschlagen:

- 1. Einführung der Bürgersteuer.
- 2. Einführung der Verkaufssteuer.

Beide Vorschläge verfielen nach kurzer Debatte der Ablehnung. Angenommen wurde der Antrag, den Ueberdeckungsbeitrag aufzunehmen und die Regierung zu eruchen, bei der vorzunehmenden Unterfangensaktion der Reichsregierung die Gemeinde weitgehend zu berücksichtigen.

Am nächsten wurde eine Resolution der SPD mit Hilfe der Dausenhausens.

Die städtischen Verhältnisse sind durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Regierung bei den Steuererhöhungen.

Feiner wurde noch dem Gemeindevorsteher für die am 27. Februar stattfindende Verhandlung der Gemeinde mit den Reichsregierungs-Bollmacht erteilt.

Ammenorf, Dänl. Am 15. Januar rettete Albert Bertram vor dem Niedrigen Schüler Werner Weidmann vor dem Eintritt in der 'Stollen Güter'. Es wurde dem mutigen Retter

im Regierungs-Amtsblatt jetzt eine lobende Anerkennung durch den Regierungspräsidenten ausgesprochen.

Autounfall.

Brandorf. Am Dienstagvormittag verunglückte in der Halleiser Straße ein Reisiger Personenkraftwagen aus in gleicher Richtung nach Halle fahrende Kraftwagen, die sich überholten, als dritter zu überholen. Als der Führer des Reisiger Personenkraftwagens hatte sich links fuhr, sah er plötzlich einen Kraftfahrer vor sich, der entschlossen vom Rad sprang und sich in Sicherheit brachte. Hinsichtlich des Reisiger Personenkraftwagens verlor der Kraftwagenführer die Gewalt über sein Fahrzeug, fuhr über das Rad des Kraftwagens gegen einen Baum, der entzweigelt wurde, und dann weiter gegen den nächsten Baum, wo der Wagen hienieblich. Der Fahrer trug einen linksseitigen Arm- und Beinbruch und erhebliche Hautabrisseungen im Gesicht davon. Er wurde von einem Kraftwagenführer nach der Unfallsuntersuchung gebracht. Das fast beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Wormitz-Söllberg. Donnerstag, den 26. Februar, abends 20 Uhr, findet im Lokal Kaufmannsbau in Wormitz ein Werkabend mit Tischbillen- und Karten. Aufgeführt unter Leitung der Arbeiter-Kameradschaft Wormitz-Söllberg. Interessenten und Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Bettin. Hilfsaktion der Stadt Bettin. Obwohl der öffentliche Aufruf der Stadt Bettin zu einer Hilfsaktion für die Erwerbslosen und Ausgehenden eine öffentliche Auflage genaug war, ist es das Ergebnis, daß die Bettiner nur ein sehr geringes Benehmen schon zur Genüge bricht. In Formitteln wurden 517.20 Mk. außer einiger Waare und Rohmaterialien, gefordert. So wird aus der genannten Hilfsaktion wirklich nur eine große Auflage gegen die Schulden des Nieder-



Ein Gebot der Stunde
 Vor dem Stuch von Säulen, Gesellschaften, Theatern -
 Zähne mit Chlorodont putzen - Erfolg: blendend weiße Zähne, wohltuender Atem. Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Nach dem Wirbelsturm

Damit in Sizilien - Weitere Wirbelstürme, Erdbeben, Bräuneneinfälle, Aderfaltungen - Zahlreiche Tote

Die Verstärkungen, die nach unserer Meldung vom Montag Wirbelsturm und Uebergewitterung in Sizilien anrichteten, haben sich noch bedeutend verschärft. Am Dienstag wühlte in Sizilien ein neuer Wirbelsturm in der sizilianischen Provinz Agrigento. Die Folgen der Stürme sind schwer beschreiblich. Große und kleine Schiffe sind in Not geraten. Die zerstörten Telefonverbindungen machen eine Uebermittlung von Einzelheiten unmöglich. In ganz Sizilien sind die Eisenbahnen unterbrochen, da mehrere Brücken auf dem Hauptstrecke, besonders an der Küstenlinie, eingestürzt sind. In Palermo, das am schwersten betroffen wurde, geben die Rettungs- und Bergungsarbeiten weiter. Besonders schwer ist die Bergung der zum Teil obdachlos gewordenen Bevölkerung und Abtragung der Schuttberge. Die Wunde war am Dienstag noch so groß, daß die Verletzungen von Marmeladen verpackt werden mußten. Die Obdachlosen sind in Hotels und Schulen untergebracht worden. Auch aus Kalabrien kommen weitere Schreckensnachrichten. Dort sind große Erdbeben, Bräuneneinfälle und Ueberwimmungen zu verzeichnen. Selbst die Hauptstadt von Reggio (Kalabrien) wurde am Dienstag durch einen großen Erdbeben unterbrochen. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt. Verletzte gibt es in Sizilien wie in Kalabrien sehr viele. Die Vermutungen des fürchterlichen Wirbelsturms, der Sizilien und Kalabrien heimgesucht hat, sind besonders groß im Hafen von Giarretto, da die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört sind, fehlen jedoch noch nähere Einzelheiten.

In Hafen von Palermo gingen viele Dampfer und Landfahrzeuge unter.

Ein Teil der Flößer sind dabei den Tod. Zahllos sind die Verletzte und Schwerverletzten. An Toten sind bis jetzt erst zehn gezählt. Man rechnet jedoch mit einer bedeutend höheren Ziffer. Besonders viel sind während des Erdbebens unbeforsichtliche Schreckensfälle ab, vor allem bei den Ueberwimmungen. Die Bevölkerung mußte vielfach aus den Betten heraus gerettet werden.

Auch die großen Gefängnisse wurden überschwemmt.

Zwei Eisenbahnbrücken der Strecke Palermo-

Trapani und eine Eisenbahnbrücke der Strecke Palermo-Messina sind eingestürzt. Eine andere Eisenbahnbrücke stürzte gerade in dem Augenblick ein, als ein Personenzug sie passierte. Ein Soldat wurde dabei getötet, die übrigen wenigen Passagiere konnten sich nur mit Mühe retten. Die Ueberwimmungen haben in der Wagnerei des sizilianischen Hochlandes überall unbeschreiblichen Schaden angerichtet.

Rechtanwalt Goldberg in Berlin Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer

Der von der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Amtsentziehung gesuchte Notar Dr. Goldberg ist, wie seine Freunde versichern, nach Berlin zurückgekehrt, daß sich aber bei Bekannten verborgen und daß sich den Behörden noch nicht gefestigt. Insofern liegt der Staatsanwalt ein Antrag vor, Dr. Goldberg, der mit seinem Vorneamen vollkommen unbeschädelt ist, gegen eine Kaution von 2000 Mark von der Haft zu versetzen. — In diesem Fall will sich der Gesuchte stellen. Wie bekannt, handelt es sich bei den gegen Dr. Goldberg erbobenen Klagen um die von dem Kapitan des Kapitän-Bohrer's erstellte Nichtablieferung des Stempelgebühren im Gebirgsvertrag von etwa 6000 RM.

Der Dampfer „Campidoglio“ (3700 Tonnen) des Lloyd Triestino ist auf seiner Rückreise von Konstantinopel-Burgas in der Bälge der bulgarischen Insel Evrosinpolis im Schwarzen Meer infolge eines Lecks und hat den Hafen verlassen. Das Schiff begann langsam zu sinken. Die auf die Hilfe von Burgas herbeigekommenen Dampfer nahmen die Besatzung und die Passagiere auf. Der Kapitän verzweigte sich, das sinkende Schiff zu verlassen.

Sawinentalstrebren.

Von den drei deutschen Touristen, die am Monte Rosa (Schweiz) in einem Schneefeld umgerieten, verunglückte einer tödlich; es handelt sich um einen Baron Konrad von Schaner, noch unbekanntes Wohnort, der von einer riesigen Lawine überrollt und verschüttet wurde. Auch im ganzen Tiroler Alpengebiet gehen häufig neue Lawinen nieder. So hat eine sieben Meter hohe Lawine in der Nähe der österreichisch-italienischen Grenze den Körper des Strecke Eisen-Franzosenfesten beider verschüttet, daß der Jagertier eingestürzt werden mußte.

Am Rosenknechtberg bei Garmisch ereignete sich am Dienstagmorgen ein Unfall. Der Bergführer der Garmischer Alpenklub, der Bergführer Schreier aus München, unterlag bei einem Bergsteigerunfall bei den Rosenkreuzer gelang es noch nicht, den Verschütteten zu bergen, so daß sein Leben zu bedauern ist.

Drei Rosinen wurden gestern in den Alpenzügen der Broving Trient infolge 14 kleine Bauernhäuser gestürzt. Dabei wurde ein Verletzte und mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Geplünderter Generalfiskus. Unter Jurisdiktion großer Schulden ist der frühere argentinische Generalkonsul in Hamburg, Juan Caganbarrut, nach Frankfurt geflüchtet, nachdem er erfahren hatte, von deutschen Gerichtsbehörden ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden ist.

Explosion im Filmlaboratorium. Im Laboratorium einer Filmgesellschaft in Bromberg (Ebenbürgen) ereignete sich eine Explosion. Drei Personen verunglückten tödlich, mehrere wurden schwer verletzt; das Unfallsgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Wien-Bezugs: 24000 RM. Die im Auftrag des Reichens Friedrich Leopold von Meiningen-Ferrietierung des Inventars des Schloßes Wienliche bei Potsdam ergab den Gesamtverlust von 24000 RM. Hierzu kommen noch die Beträge für Freibaudaufgabe; insbesondere dürfte der rechtlich berührende Aktenbestand noch ein beträchtliches Stück Geld abwerfen.

Stand der Affäre Dr. Wolff

Wann wird Dr. Friedrich Wolff aus der Haft entlassen?

Ueber den Stand des Unterjudungsabfahrens gegen Dr. Friedrich Wolff und Frau Dr. Jacobomy-Krielle können wir folgendes mitteilen:

Dr. Friedrich Wolff hat heute eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter erklärt, daß es nicht in seinem Sinne liege, daß aus dem Angelegenheit nicht auf das politische Gebiet schieben, sondern für sein Verhalten nur rechtliche und menschliche Gesichtspunkte geltend machen.

Der Untersuchungsrichter, dem für die beiden Zweite Hilfe beigegeben wurde, beabsichtigt, die Unterredung so reich als möglich mit Absichten zu bringen. Der Antrag der Anwälte auf Nachprüfung der Rechtsmäßigkeit des Haftbefehls ist heute eingegangen und es dürfte Anfang der nächsten Woche über ihn entschieden werden. Ob die Unterredung bis dahin schon soweit abgeklungen ist, daß seine Haftbesetzung (Verordnungsgeber) zwischen der Art der Haftbesetzung und zwischen den beteiligten Frauen und Mädchen nicht besteht, ist allerdings ungewiss. Sobald sich nicht mehr besteht, dürfte der Haftbefehl aufgehoben werden, da er wegen Missachtung kaum aufrechterhalten werden würde, zumal von einer

arbeiten Seite, es soll sich um eine Verlagsbuchhandlung handeln, entsprechende Sicherheit angegeben worden ist. In dem Termin dürfte auch die Frage der Haftfähigkeit von Friedrich Wolff geprüft werden.

Das ganze Verfahren ist übrigens schon im Dezember vorigen Jahres durch eine Anweisung gegen Frau Dr. Jacobomy-Krielle ins Rollen gekommen, die mit dem § 218 gar nichts zu tun hatte. Sie wurde der fahrlässigen Körperverletzung und unvorsichtigen Beschädigung bei einer Frühgeburt beschuldigt. Bei der hierzu angestellten Ermittlungen kamen dann erst die anderen Tatbestände zur Kenntnis der Behörde. Die Verurteilung gegen § 218, die Frau Dr. Jacobomy-Krielle zur Haft gelangte, reichen zeitlich bis zum Jahre 1923 zurück. Es kam bei allen in ihrer Klage ausgesprochenen Einträgen nur ein Todesfall aus November vorigen Jahres vor, an dem sie aber kein Verbrechen trifft, da das betreffende Mädchen vorher bei sich selbst einen Eingriff vorgenommen hat und erst danach die Klage aufgeführt hat.

Sämtliche anderen Fälle sind einwandfrei verlaufen.

„Die große Zeit“

Am Dienstagmorgen drang ein frisch aufgesetzter junger Mann in das Büro des Reichspräsidenten ein und forderte die dort tätigen Beamten zur sofortigen Auszahlung einer Unterzahlung auf. Als der erste Beamte hinter sich den schriftlichen Weg verbotene wurde, fürte er: „Ich bin nerrenkrank! Was glauben Sie denn — ich habe nur noch einige Stunden zu leben“ und zog eine Pistole. Bevor er jedoch zum Schießen kam, wurde er gepackt und überwältigt. Benannte war demnächst Lebensmittelbehörde befreit, aber der Mann zur nächsten Polizeidivision. Man erzählt, daß es sich um einen 28 Jahre alten stillschweigend Handlungsgehilfen Meißel Tross handelt, der derzeit obdachlos ist und die letzten Nächte in Torbögen verbracht hätte. Die Tat hat keine Herden gerüttelt. „Das eine große Zeit“, gibt er an, wolle er die Kaufkraft der Defensivität auf sich lenken.

Beilegung der Schneider Dpfen.

Am Dienstagvormittag wurden die 32 Opfer des Schenkungsfalles in der üblichen Weise unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen immer wieder die Verödung wiederkehrte, daß künftig mit allen Mitteln daran gearbeitet werden müsse, daß die Opfer dieser Bewegung vor dem bevorstehenden Katastrophe befreit werden müssen. Für den Bergbauindustrieller Verband sprach Engelhard (Aachen), als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, das Reichspräsidenten und des Reichsanwalters sprach Ministerdirektor Dr. Grieser. Auch der Herr, hervor, daß es notwendig sei, alle eckentartigen Maß-

nahmen im Bergbau zu treffen, um in Zukunft die herrliche Massenflut zu vermeiden. Nach dem Trauertag legte sich der Trauertag, an der Spitze der Bergbaukapelle, in Bewegung. Auf sehr festem unformierten Scherwegen wurden die Gräber nach den Friedhöfen von Schöneberg, Weismeer, Nordberg, Bismarck und Turm zur Beerdigung geföhren.

Zonfilm-Expedition in die Wildnis

In die unbekannteten Dschungeln West-Brasilien

Soeben ist der Urwaldforcher Alexander S. E. M. M. mit der Zonfilm-Expedition von Montevideo nach Uruguay abgebrütet. Die Expedition, die aus elf Teilnehmern, lautere Gelehrten und Jägern, besteht, ist mit einer Zonfilmkamera ausgerüstet, um in den nahezu vollständig unbekannteten Dschungeln im Inneren West-Brasilien

Kapitan Facette spürtes verständig Neben den Zonfilmnahmen hat die Expedition auch noch seltene Tierarten, Manakos, Tapire und drei prächtigen Dschungelgajuar lebend zu fangen, und auch des Vireos, eines besonders gefährlichen Fiasses, hoffentlich zu werden, bei gerade im Paragrafenfall in großen Mengen vorhanden ist. Die Vireos greifen nur den verwundeten Schwimmer an

es ist, als ob sie vom Bluterguss angezogen würden.

Die Expedition ist gegen die tödlichen Witschlagen der weibraunfärblichen Dschungel mit entsprechenden Mengen von Antiozinen ausgerüstet. Sowie jedoch, der eine 14jährige Jagdbegleiter gerade in Südamerika befrist, fürchtete nur den Vireo einer einzigen Schlangentanz, der 12 Fuß langen Riesenschlange, der einzigen Riesenschlange und augensichtlich den Tod zur Folge hat.



Bild in die materische Altstadt von Palermo.

Die Kunst in Gefahr?

14 000 deutsche Künstler in Not - 95 Prozent proletariert - Ausbeutung durch Schwindelunternehmen

„Was gibt's denn Schönes auf der Welt als ein Maler sein“ war das Lied der ausübenden Kunst. Ein Vokabel, dessen das Leben der Künstler in dem Schwindel der Welt aus dem Licht zu sein, letzten das alles nach, ein Interesse von wem an die Not auf diesem Gebiet. Der nachfolgende Artikel behandelt diese die Schicksale in der bildenden Kunst.

„Was gibt's denn Schönes auf der Welt als ein Maler sein“ war das Lied der ausübenden Kunst. Ein Vokabel, dessen das Leben der Künstler in dem Schwindel der Welt aus dem Licht zu sein, letzten das alles nach, ein Interesse von wem an die Not auf diesem Gebiet. Der nachfolgende Artikel behandelt diese die Schicksale in der bildenden Kunst.

Der Künstler zum Schneidhauser, um wenigstens etwas zu verdienen. Hat der Künstler ein Recht auf Arbeit, auf Leben? Das schreibt ein Minister-Bildhauer im Jahre 1931.

14 000 bildende Künstler werden in Deutschland gefährdet.

Ueber 9000 sind im Reichsverband bildender Künstler organisiert. Von den 14 000 leben allein gegen 2000 in Berlin. Der traditionseidlichen Kunststadt. Sie leben in ihren Ateliers. Sie wollen nicht scheitern, sie kämpfen für ihre Existenz, sie kämpfen um Arbeit. Sie arbeiten und schaffen Jahr um Jahr Kunstwerke. Aber wonen leben sie? Nur zehn Prozent aller Künstler sind beamtet, sind als Lehrer tätig und beziehen feste Gehälter, die ihnen ein freies künstlerisches Schaffen in den Stunden, die ihnen der Vorkurs läßt, ermöglichen. Ein etwas größere Prozentsatz, etwa ein Drittel, sind als Gehälter immer noch geringer. Der Rest ist als Angestellte in Werbebetrieben tätig. Sie arbeiten in den Propaganda-Abteilungen der großen Kaufhäuser, in den Entwurfsbüros der Industrie, in Verlagen und Zeitschriftenverlagen; andere sind beim Film oder bei der Bühne beschäftigt.

Und die übrigen, die freischaffenden Künstler? Sie führen einen erbitterten Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz. Schon vor dem Kriege waren in den überwiegenen Fällen nur der Künstlerbedarf ein sogenannter Zubehörbedarf. Dem aus zurückgelassenen Danks stammenden Künstler ermöglichte jedoch ein kleines Vermögen die langfristige Zahlung eines hohen Wertes. Aber schon damals, im Jahre 1912, kam es in der Kunstwelt zu einem Neuanfang, bildende Künstler unter ihrem Mitgliederband veranlaßte, die Forderung, daß das

jährliche Durchschnittseinkommen eines bildenden Künstlers 2000 RM betrug. „Einfach hinfieren“, so lautete der Generalbescheid des Verbandes, der Berliner Maler Marcus.

„95 Prozent aller freien Künstler zum Proletariat gerodet“

meiden. — Tausende deutscher Künstler leiden die höchste Not, und das Einkommen selbst anfallend Maler und Bildhauer liegt oft unter dem eines Handarbeiters in der Industrie.

„Sind es wieder Kunstler? Brauchen wir nicht mehr die Werke ihres Schaffens? Ist das Ende der Kunst, wie es Spengler vorausagte, herbeigefahren? Ist die Kunst in Gefahr? Schon folgende Ermüdung konnte dagegen sprechen. Wenn jeder Zweite im Jahre nur eine einzige Kunstwerk künstlerische Erzeugnisse ausgeben würde, ein Puffes, die für den Angehörigen eines Kulturpolfes kaum als zu hoch bezeichnet werden kann. So würde jedoch der 14 000 Künstler, die beamtet und angestellten abgerechnet, ein Jahreseinkommen von etwa 5000 RM zur Verfügung. Aber in Wirklichkeit ist es so, daß in den großen Ausstellungen die private Anfänge fast ganz mangelhaft sind. Trotzdem bleibt ein unerfüllbarer Hunger nach Kunst in den großen Massen, das Interesse an künstlerischen Dingen nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Diesem Zustand sieht eine riesengroße künstlerische Produktion gegenüber. Angenommen, daß jeder der 14 000 Künstler im Jahre nur zehn Werke produziert, eine Zahl, die kaum zu hoch angesetzt ist, so ergibt das einen künstlerischen Erzeugnisse ausgeben würde, ein Puffes, die für den Angehörigen eines Kulturpolfes kaum als zu hoch bezeichnet werden kann.

„Sind es wieder Kunstler? Brauchen wir nicht mehr die Werke ihres Schaffens? Ist das Ende der Kunst, wie es Spengler vorausagte, herbeigefahren? Ist die Kunst in Gefahr? Schon folgende Ermüdung konnte dagegen sprechen. Wenn jeder Zweite im Jahre nur eine einzige Kunstwerk künstlerische Erzeugnisse ausgeben würde, ein Puffes, die für den Angehörigen eines Kulturpolfes kaum als zu hoch bezeichnet werden kann. So würde jedoch der 14 000 Künstler, die beamtet und angestellten abgerechnet, ein Jahreseinkommen von etwa 5000 RM zur Verfügung. Aber in Wirklichkeit ist es so, daß in den großen Ausstellungen die private Anfänge fast ganz mangelhaft sind. Trotzdem bleibt ein unerfüllbarer Hunger nach Kunst in den großen Massen, das Interesse an künstlerischen Dingen nimmt von Jahr zu Jahr zu.“

Das Einkommen eines bildenden Künstlers 2000 RM betrug. „Einfach hinfieren“, so lautete der Generalbescheid des Verbandes, der Berliner Maler Marcus. „95 Prozent aller freien Künstler zum Proletariat gerodet“ meiden. — Tausende deutscher Künstler leiden die höchste Not, und das Einkommen selbst anfallend Maler und Bildhauer liegt oft unter dem eines Handarbeiters in der Industrie.

„Was gibt's denn Schönes auf der Welt als ein Maler sein“ war das Lied der ausübenden Kunst. Ein Vokabel, dessen das Leben der Künstler in dem Schwindel der Welt aus dem Licht zu sein, letzten das alles nach, ein Interesse von wem an die Not auf diesem Gebiet. Der nachfolgende Artikel behandelt diese die Schicksale in der bildenden Kunst.

„Was gibt's denn Schönes auf der Welt als ein Maler sein“ war das Lied der ausübenden Kunst. Ein Vokabel, dessen das Leben der Künstler in dem Schwindel der Welt aus dem Licht zu sein, letzten das alles nach, ein Interesse von wem an die Not auf diesem Gebiet. Der nachfolgende Artikel behandelt diese die Schicksale in der bildenden Kunst.

Bereins-Kalender

der Arbeitervereine der SPD, Sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Bezirk / Bezirkssekretariat Halle a. S., Post 42-44, Freitag, 27. Februar, 20 Uhr, im Saal des Kulturhauses. Die Frauen des 4. Arbeitsteils werden gebeten, bestimmt zu erscheinen und Gefeß mitzubringen.

Salle
 Arbeitsteil der Frauen im 4. Arbeitsteil. Die Arbeitsteilnehmerinnen sind gebeten, am Freitag, den 27. Februar, 20 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen. Die Frauen des 4. Arbeitsteils werden gebeten, bestimmt zu erscheinen und Gefeß mitzubringen.

SpS. (Gruppe Nord). Heute abend Gruppenabend, es erwidert alles um 8 Uhr.

Gruppe Süd. Freitag, 27. Februar, 20 Uhr. Gruppenabend. Anschließend Wanderversammlung. Alle über 18 Jahre alte Mitglieder des Kulturhauses sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Ost. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe West. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Mitte. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Südost. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Südwest. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Nordost. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Nordwest. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Ost. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe West. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Süd. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Nord. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Gruppe Mitte. Sonntag, den 25. Februar, 14 Uhr. Gruppenabend. Alle Mitglieder sind gebeten, am Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Stadttheater
 Heute, Mittwoch, den 27. Februar, 8 Uhr. Die Zauberflöte. Oper von W. A. Mozart. Donnerstag, 28. Februar, 8 Uhr. Die Zauberflöte.

Warum der Herger
 mit allen unangenehmen Gegenständen, die im Laufe der Jahre in den Stuben zu finden sind. Sie sind nicht nur unangenehm, sondern auch gesundheitlich schädlich. Einmal im Jahr sollte man sich überlegen, ob man diese Gegenstände noch braucht. Einmal im Jahr sollte man sich überlegen, ob man diese Gegenstände noch braucht.

Aug. ankünd.
 Heute, Mittwoch, den 27. Februar, 8 Uhr. Die Zauberflöte. Oper von W. A. Mozart. Donnerstag, 28. Februar, 8 Uhr. Die Zauberflöte.

Helmarbeit!
 Die Arbeiter der Halle sind gebeten, an Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen. Die Arbeiter der Halle sind gebeten, an Sonntag, dem 1. März, um 11 Uhr, im Saal des Kulturhauses zu erscheinen.

Walhalla
 Der triumphale Epochen-Erfolg!
Schwarzwaldmadel
 mit MIMIESELY

Staudfreie Dampfreinigung
 Staudfreie Dampfreinigung
 Staudfreie Dampfreinigung

Am Riebeckplatz
 Morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: Ein glanzvoll doppel Spielplan. **Hähne und Feuerland**. Die Hähne stehen im Zeichen großer künstlerischer Ereignisse! Auf der Bühne! Zum ersten Male im Halle!

Gr. Ulrichstraße 51
 Ab morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: **Aus Frauenhäusern Rio de Janeiro!** Der stärkste Groß-Tonfilm über den internationalen Mädchenhandel.

Original Ural-Kosaken-Chor!
 18 Künstler! Dirigent: Andrey Scholich. Im Filmteil: Das grandioseste, was Menschenaugen je gesehen! **Gunther Pitschows gewaltiges Filmwerk: Silberkor oder Feuerland**

Der Weg nach Rio!
 Dieser Film zeigt mit blöser Fröhlichkeit und rücksichtsloser Deutlichkeit die Unmoral dieser Sitten-arte - zerreißt den Schleier, der gewollt oder nicht gewollt über den Geheimnissen des Mädchenhandels ruht.

Walhalla
 Der triumphale Epochen-Erfolg!
Schwarzwaldmadel
 mit MIMIESELY

Der Weg nach Rio!
 Dieser Film zeigt mit blöser Fröhlichkeit und rücksichtsloser Deutlichkeit die Unmoral dieser Sitten-arte - zerreißt den Schleier, der gewollt oder nicht gewollt über den Geheimnissen des Mädchenhandels ruht.

Der

Walhalla
 Der triumphale Epochen-Erfolg!
Schwarzwaldmadel
 mit MIMIESELY

Am Riebeckplatz
 Morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: Ein glanzvoll doppel Spielplan. **Hähne und Feuerland**. Die Hähne stehen im Zeichen großer künstlerischer Ereignisse! Auf der Bühne! Zum ersten Male im Halle!

Gr. Ulrichstraße 51
 Ab morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: **Aus Frauenhäusern Rio de Janeiro!** Der stärkste Groß-Tonfilm über den internationalen Mädchenhandel.

Lachblühne RAKETE
 Die letzten Tage der 5 Uschakows und Emil Reimers Febr.-Lachschlag. Freitag u. Sonntag. 2 große Abschluss-Vorstellungen

Zoologischer Garten
 Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr: **Volksförmlich. Konzert** des Hall. Symph.-Orchesters. Leitung Benno Plätz.

Walhalla
 Der triumphale Epochen-Erfolg!
Schwarzwaldmadel
 mit MIMIESELY

Am Riebeckplatz
 Morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: Ein glanzvoll doppel Spielplan. **Hähne und Feuerland**. Die Hähne stehen im Zeichen großer künstlerischer Ereignisse! Auf der Bühne! Zum ersten Male im Halle!

Gr. Ulrichstraße 51
 Ab morgen, Donnerstag, nach 4 Uhr: **Aus Frauenhäusern Rio de Janeiro!** Der stärkste Groß-Tonfilm über den internationalen Mädchenhandel.

Lachblühne RAKETE
 Die letzten Tage der 5 Uschakows und Emil Reimers Febr.-Lachschlag. Freitag u. Sonntag. 2 große Abschluss-Vorstellungen

Zoologischer Garten
 Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr: **Volksförmlich. Konzert** des Hall. Symph.-Orchesters. Leitung Benno Plätz.

Leitfaden
 Arbeitstafeln

Arbeitstafeln
 Arbeitstafeln

Arbeitstafeln
 Arbeitstafeln

Arbeitstafeln
 Arbeitstafeln

Arbeitstafeln
 Arbeitstafeln

Schulturner Schürmappen
 Extra solide Aktenkasten, besond. billig Mustermappen, Frühstücktaschen, Besteck-, Portemonnaies, Hoch- und Damenstaschen zu sehr billigen Preisen.

Schulturner Schürmappen
 Extra solide Aktenkasten, besond. billig Mustermappen, Frühstücktaschen, Besteck-, Portemonnaies, Hoch- und Damenstaschen zu sehr billigen Preisen.

Schulturner Schürmappen
 Extra solide Aktenkasten, besond. billig Mustermappen, Frühstücktaschen, Besteck-, Portemonnaies, Hoch- und Damenstaschen zu sehr billigen Preisen.

Schulturner Schürmappen
 Extra solide Aktenkasten, besond. billig Mustermappen, Frühstücktaschen, Besteck-, Portemonnaies, Hoch- und Damenstaschen zu sehr billigen Preisen.

Schulturner Schürmappen
 Extra solide Aktenkasten, besond. billig Mustermappen, Frühstücktaschen, Besteck-, Portemonnaies, Hoch- und Damenstaschen zu sehr billigen Preisen.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Der Zeitungs-Anzeige
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größere Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im vielgelesenen „Volksblatt“ Fernspr. 24605

Der Zeitungs-Anzeige
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größere Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im vielgelesenen „Volksblatt“ Fernspr. 24605

Der Zeitungs-Anzeige
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größere Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im vielgelesenen „Volksblatt“ Fernspr. 24605

Der Zeitungs-Anzeige
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größere Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im vielgelesenen „Volksblatt“ Fernspr. 24605

Der Zeitungs-Anzeige
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größere Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im vielgelesenen „Volksblatt“ Fernspr. 24605

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Haushaltsplan 1931.
 Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Halle für 1931 liegt vom 26. Februar 1931 ab 8 Tage lang im Rathaus (Raum 1) öffentlich, Zimmer 10 während der Dienststunden zur Einsicht aus. 906 Halle, den 24. Februar 1931. Der Magistrat.

Schallplatten
 aller führenden Marken
Fahrradhaus Frischauf, Harz 42-44

Schallplatten
 aller führenden Marken
Fahrradhaus Frischauf, Harz 42-44